

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 82 (1937)  
**Heft:** 25

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

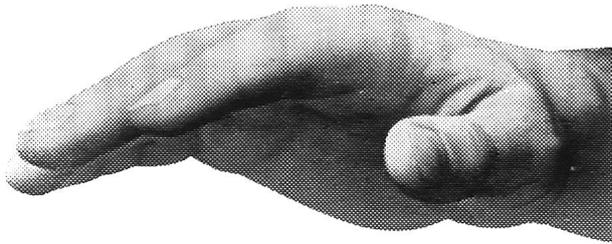
## Sommerferien in der Schweiz



Auskünfte über das

### Berner Oberland

erteilen die Schweizer Verkehrs-  
büros, alle Reiseagenturen und der  
Verkehrsverein Berner Oberland  
in Interlaken.



## Winterthur-Versicherungen

gewährleisten vollkommenen Versicherungsschutz. Nähere Auskunft über Schüler-Unfall-Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur“

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft

Besondere Vergünstigungen für Mitglieder des SLV bei Abschluss von Unfall-Versicherungen

1463/2

1 Gratisprobe  
des berühmten 1908

## Pincus

Haarwassers erhalten Sie von **Fleurette A. G.** Zürich, 107 Postf. H. B.

29-jährige Säuglingspflegerin sucht

### Bekanntschafft

zwecks späterer Heirat mit reformiertem Lehrer, nicht über 35 Jahren. Offerten unt. Chiffre O 2307 B an Postfach Transit 956, Bern. 1904

### Quel professeur

catholique prendrait pour vacances à la montagne

### jeune homme,

13 ans? Conversation allemande, répétition latin. Offres s. chiffre K 21149 U à Publicitas Bienne. 1877

Ohne Inserat

kein Erfolg

## Antiquarische Bücher

aller Wissensgebiete, bekannt billig (153)

Antiquariat Löwenplatz 51, Zürich

1285

für die  
Oberstufe



HEINTZE &  
BLANCKERTZ  
BERLIN

# Heiden

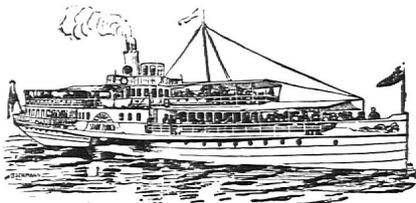
(Appenzeller Land)

der herrliche Kurort ob dem Bodensee

Schwimmbad — Tennis — Kursaal — Spazierwege

Prospekte durch das Verkehrsbureau Heiden. Telephon 96

## Zürichsee-Dampfschiffahrt



Herrliches Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen Salondampfern u. bequem. Dampfeschwalben. EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Bedingungen. Fahrpläne mit Prospekten und nähere Auskunft durch die Dampfschiffdirektion Zürich-Wollishofen. Tel. 54.033. 1851

## Kampf gegen die Kurzsichtigkeit!

Benützen Sie Ihre Ferien z. einem Kurs in der **Sehschule** Heinrichsbad-Herisau, unter Leitung des Augenarztes Dr. med. Fröhlich! — **Auskunft: Kurhaus Heinrichsbad, Herisau.** 1865

### Rapperswil Hotel du Lac

am See, heimelig, gut und billig für Private und Vereine. 1595

So vielen, des Alleinseins müde,  
Fehlt nur der Mut zum eignen Glück!

In vertraulicher, verantwortungsbewusster Unterredung, nach Darlegung Ihrer Verhältnisse — bei Zusicherung allerstrengster Diskretion — bin ich gerne bereit, Ihnen nach bestem Wissen und Gewissen zu raten, Ihnen den Weg zum Lebensgefährten zu weisen, mit dem Sie glück- und leidverbunden Ihrer Bestimmung entgegenzugehen gewillt sind.

Bei Besuch rechtzeitige Voranmeldung unerlässlich. Donnerstag keine Sprechstunde.

Frau F. Leibacher, Waisenhausstr. 12 (Hauptbahnhofplatz), Zürich 1, Telephon 58.458, Lift.

Strassenbau erst ab 1938.

## Der Sustenpass

Das beliebte und romantische 2-Tages-Ausflugsziel f. Schulen u. Vereine mit Standort im Hotel Steingletscher. Prachtv. Hochgebirgs Panorama. Gletscherexkursionen. Route: Luzern-Wassen (Gotthardbahn) Steinalp-Meiringen-Interlaken oder Brüning. Mässige Preise. Tel. Meiringen 3.47. (1602) Höfl. empf. sich: Geschw. O. & K. Jossi.

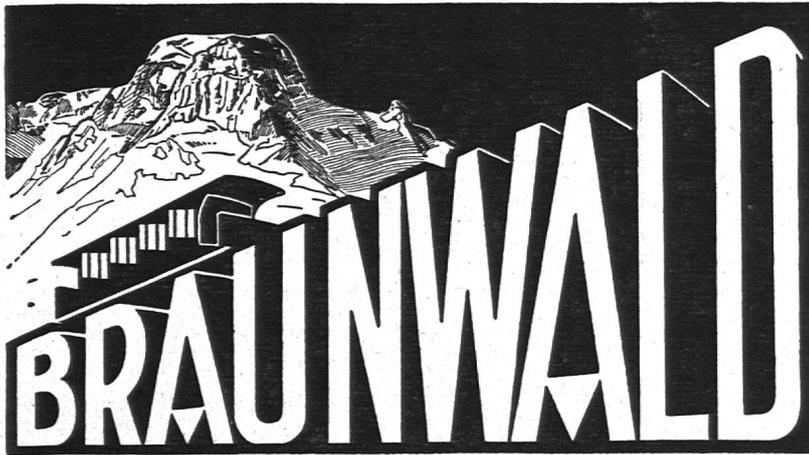
¿QUO VADIS?

Ins Engadin, ins Berner Oberland, ins Wallis, ins Bergell oder in die Zentralschweiz? Haben Sie schon ausprobiert, wie unendlich praktisch es ist, sich an Hand des Fritsch-Kataloges für die Sommerferien vorzubereiten? Zustellung gratis u. franko.

Sporthaus

**Fritsch**  
ZÜRICH • BAHNHOFSTRASSE 63

1520



1793

## Das Ziel für Ferien und Schulreise

Prospekt durch  
Verkehrsbureau

### Kurhaus HEILIGKREUZ

ob Schüpheim 1150 m ü. M.

Sehr beliebter Luftkurort mit prachtvoller Fernsicht, Alpines Höhenklima, staubfrei, Waldspazierwege. Anerkannt gute Butterküche. Mässige Pensionspreise. Familien Spezialpreise. Eigenes Auto z. Verfügung. Prosp. 1845 Th. Rössli-Zemp. Tel. 72.

### BRUNNEN

#### CAFÉ HÜRLIMANN

alkoholfreies Gasthaus

an der Bahnhofstrasse, je 3 Min. v. Bahnhof SBB und der Dampferlandungsstelle. Heimeliges Haus mit vorzüglicher Küche. Schattig. Garten. Schulen sehr willkommen. 1784 Bes. J. Hürlimann. Tel. 164.



### Hotel Rigi-Kulm

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager f. 200 Personen. Fr. 1.— pro Person. Telefon-Nr. 60.112.

### Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort f. Familien, im Zentrum der Spaziergänge a. dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.— an. Tel.-Nr. 60.105. Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System. 1749

#### Wer reist nach Luzern? - im Hotel-Restaurant Löwengarten

sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. 1766 J. Buchmann, Besitzer (Telephon 20.339)

### Flüelen

Hotel Gotthard

Telephon 146

Grosser Saal für Schulen u. Vereine. Beste Bedienung, billigste Preise. Mit höfl. Empfehlung. 1484 Peter Gaudron.

### Flüelen

Gasthaus Restaurant  
BAHNHOF

Schöner Garten mit Halle. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Direkt am Bahnhof und Schiff gelegen. 1483 Höfl. empfiehlt sich Frau Wwe. Blaettler.

### Flüelen

Hotel Sternen



Vierwaldstättersee. Besteingerichtetes Haus für Schulen u. Vereine. Spezialpreise, Platz für 400 Personen. Selbstgeführte Küche. 1487 Charles Sigrist, Küchenchef, Tel. 37.

### BRUNNEN Hotel Helvetia

Bestgeeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine. Spezialpreise. Garten u. Terrasse. Platz für 400 Personen. Garage. Tel. 78. 1550 Familie Beutler.

Schulen und Vereine bevorzugen in 1585

### Interlaken

das Gartenrestaurant Hotel Europe, am Ostbahnhof. Tel. 75. Familie Kuchen.

### Meilen Hotel Löwen

in schönster Lage am See.

Grosse und kleine Säle für Schulausflüge, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine. Schöner Garten direkt am See. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. Höfl. empfiehlt sich der Besitzer 1555 Tel. 927.302 F. Pfenninger.

### Höhen-Kurort SEEWEN-ALP

1720 m ü. M. ob Flüeli. Neue Autostrasse, tägl. Autoverbindung ab Flüeli bis 1 Stunde vor das Kurhaus. Gesunder Ferienaufenthalt, schöne Bergtouren und Fischsport. Aussichtsreiches Ausflugsgebiet. Bade- und Wassersport. Natürlich. Strandbad. Pension bei 4 Mahlz. Fr. 6.50 bis 7.—. Prospekte. Telephon 34.2. 1665 Familie Seeberger-Meyer, Bes.

### Brunnen

Hotel Metropol  
und Drossel

dir. a. See. Tel. 39

Das bekannte Haus für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Platz für 500 Pers. Neue Terrasse, gross. Restaurant, mässige Preise. Fliess. Wasser in allen Zimmern. 1599 Bes.: L. Hofmann.

### Sisikon

Hotel  
Urirotstock

Bestbekannt für Schulen. Billige Preise. Grosser, schattiger Garten. Telephon 95. 1490 Geschw. Hediger.

### Weggis

HOTEL  
PARADIES

1567

Beste Pension  
am Vierwaldstättersee von Fr. 8.— bis 10.—

### Küssnacht

Gasthaus 'u. Metzgerei z. Rössli  
a. Rigi, Tel. 61.003

empfiehl sich der tit. Lehrerschaft anlässlich Schulreisen zu bester Verpflegung. Spezialpreise. 1548

Schulen und Vereine essen gut und billig im Hotel und Restaurant 1606

### Tellsplatte

ob der Telskapelle an der Axenstrasse  
Schattige Restaurationsterrassen. Grosse Lokalitäten. — Höflich empfiehlt sich A. Ruosch, Bes.

### SISIKON HOTEL SCHILLERSTEIN

Telephon 92

Grosse Lokalitäten, schöner Garten, bestens geeignet für Schulen und Vereine. 1708 Joh. Zwyrer.

### Rigi-Kaltbad

Das wahrhaftige Sport- und Touristenhaus ALPINA gegenüber dem Bahnhof. Schöner freier Platz für Schulen und Vereine. Einfach, aber gut. Mässige Preise. Grosser Rigi-Bazar. Telephon 60.152-1879 Höflich empfiehlt sich Ant. Stalder.

### SISIKON am Vierwaldstättersee

Gasthaus Sternen

Empfiehl sich höfl. für Schüler-Mittag- oder -Abendessen. Mässige Preise, gute Bedienung. Telephon 104. 1841

### Blankenburg

Pension Alpina 1000 m  
ü. M.

(Jahresbetrieb) empf. sich höfl. für Ferien und Erholung. Geschützte, ruhige, staubfreie Südlage. Nähe Wald. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.50. 1839 Fr. E. Müller.

## Bad Schuls-Tarasp (Engadin) 1250 m ü. M.

Das alpine Glaubersalzbad.

1650

### Sport und Gesundheit

Prospekte durch das Offiz. Verkehrsbureau Schuls

# MITTEILUNGEN DES SLV SIEHE LETZTE TEXTSEITE DES HAUPTBLATTES

## Versammlungen

➔ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.**

- LEHRERVEREIN ZÜRICH.** Abendfahrt auf dem Zürichsee, Mittwoch, 23. Juni, Abfahrt Bahnhofstrasse (Bürkliplatz) 16.15 Uhr. Ankunft in Zürich 23.15 Uhr. Näheres im Kurier vom 9. Juni. Anmeldung an Bureau LVZ bis Samstag, 19. Juni.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 21. Juni, 17.30–19 Uhr, Badanstalt Quaiark (Schulschwimmbassin). Das Schwimmen in der Schule. Einführung und Anwendung. Anschließend: Quartalsversammlung, 20 Uhr, im «Weissen Wind», Turnersaal. Traktanden: Das 75jährige Jubiläum des LTV. Alle Interessenten sind herzliche eingeladen.
- **Lehrerinnen.** Dienstag, 22. Juni, 17.15 Uhr, im Sihlhölzli: Frauenturnen.
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 21. Juni, 17.30 Uhr, Turnanlagen Kappeli. Hauptübung: Schlagball. Leiter: Aug. Graf, Seminarlehrer, Küsnacht. Wir laden zu zahlreichem Besuche ein!
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 25. Juni, 17.30 Uhr, in der Ligusterturnhalle: Schlagball. Alle sind freundlich eingeladen.
- **Pädagogische Vereinigung.** Lektionen. Dienstag, 22. Juni, 10 Uhr, Schulhaus Hirschengraben, Zimmer 101. Hr. Eugen Isliker mit 7. und 8. Kl. «Brasilien». — Donnerstag, 24. Juni, 10 Uhr, Schulhaus Hirschengraben, Zimmer 103. Hr. Dr. Klausner mit 4. Kl. «Heimatkunde. Einführung ins Kartenverständnis»; mit 2. Kl. «Rechnungsübungen in einem einheitlichen Sachgebiet». Im Anschluss an die Lektionen Besprechung.
- **Arbeitsgemeinschaft für Demokratische Erziehung.** Samstag, 26. Juni, 15 Uhr, Rest. Strohof (1. Stock). Thema: Unsere Aufgabe im Anschluss an die Beschlüsse von Luzern. Für diese Besprechung hoffen wir auf zahlreiches Erscheinen!
- **Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft.** Montag, 21. Juni, 17 Uhr präzis, Hörsaal des Heilpädag. Seminars, Kantonsschulstr. 1. Der Rorschachsche Formdeutversuch, Fortsetzung der Besprechung. Leiter: Herr Dr. Moor, Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen sind willkommen.
- **Naturwissenschaftliche Vereinigung.** 11.–17. Juli: Wanderung durch den Schweiz. Nationalpark. Anmeldung bis 25. Juni an Dr. E. Furrer, Rieterstr. 59, Zürich 2, daselbst alle Auskünfte.

- Näheres über Route, Kosten usw. auch im Kurier vom 16. Juni.
- 11.–20. Juli: Wanderung im Wallis. Anmeldung bis 30. Juni an W. Näf, Meisenweg 6, Zürich 2, Telefon 54.824. Daselbst alle Auskünfte. Näheres auch im Kurier vom 16. Juni.
- AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein.** Donnerstag, 24. Juni, 18.15 Uhr: Freiübungen, Schreit- und Hüpfübungen; bei gutem Wetter anschliessend Baden, andernfalls Spiel.
- BASELSTADT. Lehrerturnverein.** Montag, 21. Juni, 17 Uhr, in Binningen: Knabenturnen und Faustball (s. Kant. Schulnachrichten).
- GLARUS. Glarnerischer Lehrerverein und Lehrerversicherungskasse des Kantons Glarus.** Frühjahrskonferenz, Montag, 21. Juni, 8.45 Uhr, in der Turnhalle in Netstal. Hauptgeschäfte: Hauptversammlung der LVK. Die Bildungsmächte in Gottfried Kellers «Grünem Heinrich», Referat von Herrn Seminarlehrer Dr. M. Schmid, Chur.
- HINWIL. Schulkapitel.** Mittwoch, 23. Juni, 14 Uhr, Besammlung beim Bahnhof Rüti. Besichtigung der Embru-Werke Rüti.
- **Lehrerturnverein.** Freitag, 25. Juni: Einführungsspiele für den Schlagball.
- USTER. Lehrerturnverein.** 21. Juni, 17.40 Uhr, Hasenbühl: Faustball. Definitive Zuteilung der Gruppen.
- WINTERTHUR. Pädagogische Vereinigung.** Zusammenkunft, Dienstag, 22. Juni, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen (Zimmer 23). Thema: Pädagogik von Gaudig. Referent: Herr Manz. Gäste willkommen!
- **Lehrerturnverein.** Montag, 21. Juni, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Volkstümliche Übungen der III. Stufe; Spiel. Letzter Anmeldetermin für die Bergturnfahrt auf den Vorab!
- **Sektion Andelfingen.** Dienstag, 22. Juni, 18.15 Uhr: Mädchen III. Stufe, Spiel.
- **Sektion Tössstal.** Donnerstag, 24. Juni, 16.30 Uhr, Turnhalle Turbenthal: Knaben III. Stufe, Spiel.

## EINRAHMUNGEN - RAHMEN

Vergolden - Versilbern

1577

**ZELLWEGER,** Bertastrasse 10, Zürich 3, Telefon 33.850

## Langwies

bei Arosa 1380 m über Meer

1871

Idyllischer Ferienort mit grosser Tourenmöglichkeit. Waldreiche, herrl. Lage. Sommer- und Wintersaison. Gute Pensionen, schöne Ferienwohnungen. Auskunft durch den Verkehrsverein

## Vorteilhaft

beziehen Sie jetzt **la.** Rasierklingen, Apparate, Haarschneidemaschinen, Manicure, Hühneraugenschn., ff. Sportmesser, Patent Dosenöffner, Bleistift-Spitzmaschinen etc. von **M. Scholz,** Stahlwaren en gros, **Basel 2.** Preisliste frei. 1915

*In den Ferien zu unseren Inserenten*

## PIXOL



Die Krone aller Haarpflegemittel, es bürgt für guten Erfolg und hilft gegen Ergrauen, Schuppen, Haar- ausfall, kahle Stellen. Verkauf erfolgt nur direkt. Flasche Fr. 2.75 statt Fr. 4.50, 2 Flaschen Fr. 5.—. Bestellungen an Postf. 780 Zürich 1

## «VIRIBUS UNITIS»

(Mit vereinten Kräften)

Das ist der Leitspruch der schweizerischen Konsumgenossenschaften. Durch Selbsthilfe, „mit vereinten Kräften“, sind sie zu dem geworden, was sie heute sind. Nicht einer allein oder einige wenige haben dieses Werk geschaffen, sondern gemeinsam alle miteinander. Die Konsumgenossenschaften sind ja keine gewinnsüchtigen Unternehmen, da sie einzig der Allgemeinheit dienen wollen, und ihr Betriebsüberschuss wird immer wieder unter alle verteilt. Darum sollte sich jeder Genossenschafter stets vor Augen halten, dass nur sein konsequenter Warenbezug in der Konsumgenossenschaft diese stark erhalten kann. Was einträchtiger, fester Wille vermag, das zeigen uns die alten Eidgenossen, welche oft gegen hundertfache Uebermacht siegreich gestritten haben.



**VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK), BASEL**



## Alles für den Sport ...

### Für's Baden

flotte Anzüge für Damen und Herren, Hosen, Schuhe, Hauben, Taschen, Frottiertücher. Eine Anzahl wollene Damen- und Herren-Anzüge à Fr. 5.—.

### Für den Bergsport

Hosen aus Bündnerstoff, Hemden, Hüte, wasserdichte Pelerinen, flotte Rucksäcke, Bergschuhe, Stöcke, Pickel, Steigeisen und alle Alum.-Artikel in grösster Auswahl. (Spezialkatalog gratis).

### Für die Reise

leichte Regenmäntel, bequeme Hemden, Reisemützen, Wäschesäcke, Gummikissen, Trainingsanzüge.

### Für Schulen und Kolonien

Spielbälle, Ringtennis, Turnhösli etc. zu Spezialpreisen vom

## SPORTHAUS UTO · ZÜRICH

dem Spezialgeschäft am Bahnhofplatz 1911  
Mitglieder des Lehrerturnverein 5% Rabatt

## Überall im Schweizerland sind Schuster-Teppiche bekannt

Es gibt sozusagen keine Teppichart, die bei uns nicht vertreten ist. Unsere Preise sind immer vorteilhaft, dabei halten wir auf Qualität.

Wenn irgend eine fachmännische Frage zu beantworten ist: wir können Auskunft geben.



St. Gallen Zürich  
Multergasse 10 Bahnhofstrasse 18

1801

Soennecken-  
federn für die neue  
Schweizer Schulschrift



Prospekte u. Federnmuster kostenlos  
erhältlich bei  
**F. SOENNECKEN · ZÜRICH**  
LÖWENSTRASSE 17

1889

# Einprägen



100 Jahre in Zürich

**Inhalt:** Reiseland Schweiz in einigen Zahlen — Vorbereitungen auf die Schulreise — Wir bereiten uns auf die Schulreise vor — Schulreise nach Zürich — Ein schmerzlicher Abschied und die Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen — Das Berner Oberland — Gefälschte Postkartenbilder — Aufsatz: Erste Schulreise — Praktischer Verkehrsunterricht — Sanierung der Lehrpensionskasse Appenzell A.-Rh. — St. Galler Schulwesen im Jahre 1936 — Verband Schweizer Erziehungsinstitute und Privatschulen — Zur Ausstellung „Naturschutz und Schule“ in der Berner Schulwarte — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, Glarus, St. Gallen, Zürich — SLV

## Reiseland Schweiz in einigen Zahlen

An der Bewältigung unseres heimischen Reiseverkehrs haben die *Eisenbahnen* den Löwenanteil. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts waren sie freilich noch die Dienerinnen der Seeschifffahrt, deren Bedeutung so hoch eingeschätzt wurde, dass der aufkommende Bahnverkehr lediglich als Zwischenverbindung der Schiffrouten betrachtet wurde. So sollte z. B. die Bahnlinie Morges-Bussigny-Yverdon bloss den Uebergang von Genfer- und Neuenburgersee im Verkehr zwischen West- und Mittelschweiz vermitteln. Erst nachdem 7 Jahre lang, von 1847 bis 1854, die Bahnstrecke Baden-Zürich als einzige in Betrieb gestanden hatte, erlebte im Jahrzehnt 1854/64 der Eisenbahnbau einen aussergewöhnlichen Aufschwung, wuchs doch die Länge der Bahnstrecken von 24 km auf 1300 km an. Nach einer Ruhepause von einem weiteren Jahrzehnt nahm der Ausbau des Normalspurbahnnetzes allmählich eine gleichmässige Entwicklung an, bis im Jahre 1914 3600 km erreicht waren, die heute noch nicht überholt sind.

Mit den siebziger Jahren setzte der Bau von Schmalspurbahnen ein, die es bis 1910 auf 1000 km, bis heute auf 1530 km brachten, so dass unser heutiges Bahnnetz, auch Zahnrad-, Seil- und Strassenbahnen eingerechnet, nunmehr 5860 km ausmacht. Daran haben die Zahnrad- und Seilbahnen, deren Baubeginn ebenfalls in die siebziger Jahre fällt, den an sich hohen Anteil von 250 km.

Für ein Reiseland wie das unsrige können die Privatbahnen kaum hoch genug eingeschätzt werden; denn gerade diese erschliessen viele überaus lohnende Reisegebiete. Sie umfassen in 150 einzelnen selbständigen Unternehmungen ein Netz von etwa 2500 km gegenüber dem Staatsbahnnetz mit rund 3000 km. Darin sind 770 Millionen Franken investiert, wovon über die Hälfte von Kantonen, Kantonalbanken und Gemeinden. Ihr Anteil am schweizerischen Bahnnetz springt besonders in die Augen, wenn wir bedenken, dass wir auf Privatbahnen z. B. vom Berninapass nach der Spitze der Rocher de Naye oder von Arosa nach dem Gornergrat und dem Jungfrau-Joch oder auch von Schuls nach Neuenburg und Moutier reisen können. Wer von Tirano über die Pässe der Bernina, Albula, Oberalp und Furka und über Zermatt nach dem Gornergrat fährt, überwindet in 16,5 Stunden eine Höhendifferenz von 7169 m, was etwa der Besteigung des Aconcagua in den südamerikanischen Anden gleichkommt.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Bahnen lässt sich an Hand einiger Zahlen über das grösste mitteleuropäische Schmalspurbahnnetz, die Rhätische Bahn, ermesen. Diese Bahn hat selber nie geschäftlich glänzende Zeiten erlebt, hat aber indirekt den Landesteilen, denen sie dient, einen grossen Aufschwung ge-

bracht. So stiegen in Graubünden von 1900 bis 1930 das versteuerte Vermögen um das Zweieinhalbfache, der versteuerte Erwerb um das Sechsfache und die Spareinlagen der Kantonalbank — der Gradmesser für den Wohlstand des «kleinen Mannes» — um das Fünffache.

Mit dem Ausbau des Bahnnetzes schwoll die Zahl der beförderten Reisenden lawinenartig an. Die Schwelle von 10 Millionen Bahnreisenden ist im Jahre 1869 überschritten worden, 20 Millionen im Jahre 1875, 30 Millionen im Jahre 1883, 40 Millionen im Jahre 1890, 100 Millionen schon im Jahre 1899, 200 Millionen bereits im Jahre 1907, 300 Millionen im Kriegsjahr 1917 und 400 Millionen im Jahre der Hochkonjunktur 1929, ein Stand, der im Krisenjahr 1934 nicht mehr ganz erreicht wurde. Bei weitem nicht in demselben Masse ist das Personal angewachsen. Während der Verzehnfachung des Reisendenverkehrs von 1890 bis 1929 ist dessen Zahl nur von 20 000 auf 46 000 gestiegen.

Welchen Reiestrom die Eröffnung einer wichtigen Durchgangsbahn in Bewegung zu setzen vermag, erhellt eindrücklich bei zahlenmässiger Betrachtung des Gotthardbahnbetriebs. Für die Zeit vor Eröffnung der Bahn wurde die jährliche Zahl der Reisenden über den Gotthard etwa auf 58 000 angesetzt. Aber schon im ersten Betriebsjahr überstieg die Zahl der Bahnreisenden eine Million und stieg im Lauf der Jahre noch ganz erheblich weiter an. Die Ursache liegt vor allem in der Verkürzung der Reisedauer, die einst von Luzern bis Mailand mit Schiff und Postkutsche 32 Stunden beanspruchte. Es liegt ein eigenartiger Widerspruch in dieser durchaus richtigen Deutung. Einerseits sind wir bestrebt, uns eher lange als kurze Ferien einzuräumen, während die grosse Mehrzahl der Gotthardreisenden — auch derjenigen, die sich in das Tessin in die Ferien begeben — doch viel lieber in sausender Fahrt als langsam von hüben nach drüben befördert zu werden wünschen. Es gehört zweifellos zu einer ganz seltenen Ausnahme, wenn ich mich einmal in den einzigen Personenwagen eines Güterzuges der Gotthardbahn setzte, um die herrliche Fahrt wenigstens ein Stück weit möglichst lange zu geniessen.

Unserer Eisenbahn eilte das *Dampfboot* um volle 2 Jahrzehnte voraus. Die rasche Entwicklung der Dampfschiffahrt in den zwanziger und dreissiger Jahren fällt in eine Zeit, da dank des Baues wichtiger Alpenstrassen der Reiseverkehr einen bedeutenden Aufschwung erlebte. 1823 bekam der Genfersee seinen ersten Dampfer, 1824 der Bodensee, 1826 der Neuenburgersee, 1834 der Zürichsee, 1835 der Thunersee und 1837 der Vierwaldstättersee.

Heute nehmen sich die Zahlen der Dampfschiffreisenden gegenüber denen der Bahnen recht bescheiden aus. Die Personenschiffe von 13 grösseren Seen

haben 1935 auf insgesamt 202 Schiffen 5,875 Millionen Reisende befördert. An dieser Zahl hat der Vierwaldstättersee mit 1,8 Millionen den Hauptanteil. Es folgen Zürich- und Genfersee mit je rund 1 Million, Thuner- und Luganersee mit je nur halb soviel und die übrigen Seen in noch ganz erheblich weiterem Abstand. Die Zahlen erscheinen indes in ganz anderer Grösse, wenn wir die reichen Erinnerungswerte einrechnen, die alt und jung auf den herrlichen Seefahrten einheimsten.

Und die Zahl der *Gasthäuser* und *Betten*? ... Die Statistik meldet rund 8000 Betriebe mit 200 000 Betten. Würden all diese Betten allein der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung zur Verfügung stehen, so könnte also jeder Einwohner ein Bett während etwa zweieinhalb Wochen im Jahr beanspruchen. Die Wirklichkeit sieht jedoch anders aus. Von all diesen Gaststätten sind nur stark drei Viertel mit 114 000 Betten Jahresbetriebe. Alle übrigen sind Ein- oder Zweisaisonbetriebe. Auch sind die Betten häufiger unbesetzt als besetzt, beträgt doch die Bettenbesetzung durchschnittlich für die Schweiz nur um die 27 Prozent. Am schlechtesten sind Sämtisgebiet und Jura dran, nämlich mit nur 16 Prozent. Auch die Zentralschweiz erreicht nur 20 Prozent, während Graubünden mit 36 Prozent dasteht und die Waadtländer Alpen, dank der andauernden Bettenbesetzung in den Heilstätten von Leysin, mit 40 Prozent die erste Stelle einnehmen.

In der Zahl der Uebernachtungen pro Jahr leistet Graubünden mit 2,9 Millionen den Rekord. Zwischen 1,2 und 1,7 Millionen schwanken die Fremdengebiete Genfersee, Zentralschweiz, Berner Oberland und Tessin, um 0,7 bis 0,85 Millionen die Waadtländer Alpen, Sämtisgebiet und Wallis, während das ganze Land 14,1 Millionen Uebernachtungen aufweist.

Mit dieser Statistik werden freilich bei weitem nicht alle Feriengäste und Ausflügler erfasst. So wurden in Graubünden, das seit Jahren mustergültige Erhebungen anstellt, ausserdem 294 000 Uebernachtungen von privat wohnenden Gästen gezählt, was allein schon 11 Prozent der Gesamtzahl aller Logiernächte ausmacht. Nicht vergessen sei, welche grosse Menge Wanderer und Bergsteiger in Hütten nächtigt. In den Hütten des SAC sind in den letzten Jahren je etwa 85 000 Uebernachtungen aufgezeichnet worden, wovon etwa 35 Prozent auf Mitglieder entfallen. Der Bund Schweizerischer Jugendherbergen zählte im Jahre 1936 in seinen etwa 200 Herbergen 107 000 Uebernachtungen. Könnte man alle die zahlreichen Skiklubs, Turnvereine und übrigen Verbände und Gruppen von Wanderern und Sportbegeisterten zählen, die ihre Hütten oder auch nur Hütten-Anteile für Nächtigungen benützen, so ergäbe sich sicherlich eine überraschend hohe Zahl.

Doch genug der Zahlen, die wir hier frei und etwas willkürlich aus verschiedenen Statistiken herausgegriffen haben. Sie sagen alle sehr viel und vielerlei und doch immer das eine: dass es um den grossen Wettstreit geht, die unerschöpflichen Schönheiten unseres Landes auszukosten. rr.

---

*Also hat es die Not allezeit gezwungen und erhalten in aller Welt, dass man Zuchtmeister (Erzieher) und Schulmeister hat müssen haben, so man etwas Redliches hat wollen aus einem Volke machen.*

Luther.

Aus dem Sendschreiben an die Ratsherren.

# FÜR DIE SCHULE

## 4.-6. SCHULJAHR

### Vorbereitungen auf die Schulreise

Die Vorfriede ist meistens auch die ungetrübteste Freude, denn diese Phantasiefriede wird durch keine unangenehmen Zufälligkeiten und Widerwärtigkeiten der Wirklichkeit getrübt. Statt jedoch das masslose Schwelgen der Kinder in Reisevorfrieden zu bekämpfen, suche ich es für den Unterricht zu verwerten und fruchtbringend zu gestalten. Die Kinder lassen sich gerne zur Mitarbeit gewinnen, vielleicht das ganze Jahr nie so leicht wie gerade hier.

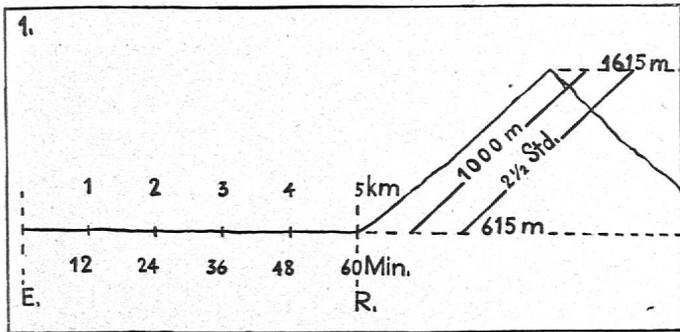
Letztes Jahr beabsichtigte ich, die Stockhornkette zwischen Stockhorn und Simmenfluh zu überqueren. Um selber gut orientiert zu sein, was wir alles antreffen könnten, «klopfte» ich die Strecke vorher mit dem Rad ab, soweit es ging. Dabei entdeckte ich einige für die Schüler interessante Einzelheiten, die man auf der Karte nicht eingezeichnet findet, z. B. Plätzchen mit schöner Aussicht auf Kanderdurchstich und Kanderdelta, Häuser mit schönen Schnitzereien und verschliessbaren Kaminen, Badegelegenheiten usw. Auch fand ich Gelegenheiten, Wege und Weglein zu gehen, die es uns erlaubten, unser Ziel fast ohne Benützung der staubigen Landstrasse zu erreichen. So vorbereitet trat ich vor die Klasse und öffnete den Reisewünschen die Schleusen. Was sprudelten da für Wünsche heraus: Bergsteigen und regelrechtes Klettern, Alpenrosen und Edelweiss pflücken, baden in einem See, Fahrt mit Schiff, Auto und Bahn. Ich erinnerte daran, dass das alles auch viel Geld kostete und dass wir Mass halten müssten. So schlugen die Kinder unter anderem auch annähernd die von mir vorgesehene Reiseroute vor. Nun machten wir uns an die Ausarbeitung des genauen Reiseplanes und widmeten diesem jeden Tag eine Stunde. Ich erzählte, wie ich einmal in Murtten einen umherirrenden, weinenden Schüler antraf, dem schwer zu helfen war, weil er seinen eigenen Namen und den des Lehrers vergessen hatte. Auf der Stadtmauer begegnete ich bald darauf einem Lehrer, der nicht sicher war, ob das einer von seinen Schülern sei, weil er nicht recht wusste, ob er 23 oder 25 Schüler mit auf die Reise genommen hatte.

Damit uns dieses Missgeschick nicht passiert, werden wir jedes den Reiseplan auf ein Heftblatt schreiben, dazu Name und Adresse, und diesen Reisepass mitnehmen. Wenn sich dann eines verirren sollte und vor Angst nicht mehr richtig Auskunft geben kann, so wird doch der schriftliche Ausweis die nötigen Angaben enthalten, u. a. auch, dass wir in der Gemeinde-stube Spiez speisen wollen.

Nun gingen wir an die Zeiteinteilung. Auf den Vorschlag, morgens 3 Uhr abzumarschieren, trat ich im Interesse der Eltern nicht ein und fragte dagegen die Klasse, wo sie mittags um 12 Uhr am liebsten den Rucksack ausplündern möchte. Fast alle schlugen vor, oben auf dem Berg. Danach teilten wir den Plan ein. Wir fanden nach der Karte Maßstab 1 : 300 000:

Strecke:	nach der Karte:	in Wirklichkeit:
Einigen—Reutigen	1 cm 6 mm	4 km 800 m (rund 5 km)
Heitberg—Diemtigen	1 cm 3 mm	3 km 900 m (rund 4 km)

Die Aufstiegstrecke massen wir mit nur 7 mm, sind 2 km 100 m. An einem Beispiel im Freien fanden wir aber heraus, dass bei starken Steigungen nicht die Weglänge, sondern die Höhendifferenz das Wichtigste ist. Einige Schüler gingen zum Aareufer hinunter, einige stellten sich oben beim Schulhaus zum Marschieren auf ebener Strasse bereit, welche unterdessen bereits mit einer 10-m-Meßschnur auf eine Strecke von 300 m abgemessen wurde. Einige Kinder kontrollier-



ten und beobachteten. Die Bergsteiger und Wanderer sollten ein gewöhnliches Tempo innehalten — im Eifer gingen sie aber dann alle zu rasch. Das Steilufer der Aare hatten wir vorher mit einem Haus verglichen und auf 25 m geschätzt. Beim ersten oberflächlichen Schätzen ohne Vergleich mit Häusern hatten die Kinder mit 50, 60 bis 100 m weit daneben geschloßen. Wir schätzten das Haus unten am Steilhang der Aare nach der Höhe des Schulhauses, bei dem wir ein Stockwerk gemessen und die Höhe dann berechnet hatten (Parterre 250 cm, 1. Stock 250 cm, Giebel 3 m, ganze Höhe also 8 m). Der Hang ist etwas mehr als 3 mal so hoch, also nahmen wir 25 m an.

Die Gruppe Bergsteiger erklimm diesen Hang in 2 Min. 15 Sek. In der gleichen Zeit waren die Wanderer 240 m weit marschiert. Wir gingen diese Strecke nochmals alle miteinander und zählten in 3 Gruppen ab:

1. Gruppe: 10 m, 20 m, 30 m, 40 m usw.
2. Gruppe: 100 dm, 200 dm, 300 dm usw.
3. Gruppe: 1000 cm, 2000 cm, 3000 cm usw.

Im Schulzimmer massen wir dann die genannten Strecken auf der Ortskarte ab und fanden: Wanderstrecke 5 cm, Steilhangstrecke 5 mm. Vergleich: Wanderstrecke 10 mal länger. Das bot uns Gelegenheit zu ähnlichen Vergleichen mit kürzeren und längeren Strecken, z. B. 2, 3, 4, 6, 7 cm usw. Die Schüler hatten auch beobachtet, dass die Steiger auf einer Treppe langsamer vorwärts gekommen waren als auf einem wenig steilen Weglein, dass die Wanderer 10mal weiter kamen, wie wichtig also die Berechnung der Höhenunterschiede ist. Wir rechneten und schätzten dann:

Wandern	240 m = 2 Min. 15 Sek.
	200 m = 2 Min.
	100 m = 1 Min.
	1000 m = 10 Min.
	6000 m = 60 Min.
Norm	5000 m = 1 Wegstunde

Steigen	25 m = 2 Min. 15 Sek.
	20 m = 2 Min.
	10 m = 1 Min.
	100 m = 10 Min.
	600 m = 60 Min.
Norm	400 m = 60 Min. = 1 Std.

Nun konnten wir in den Reiseplan einsetzen: Einigen-Reutigen 5 km = 1 Std. (siehe Abb. 1), Heitberg-Diemtigen 3 km 900 m, rund 1 Std.

Wir rechneten:

400 m Steigung	= 1 Std.
800 m »	= 2 Std.
200 m »	= 30 Min.
1000 m »	= 2 Std. 30 Min.

Nun ergaben sich Zeitrechnungen: Ankunft am Ziel um 12 Uhr, Aufstieg 2 1/2 Std., Ruhepause 30 Min., also Abmarsch in Reutigen 3 Std. früher, in Einigen 4 Std. früher, also um 8 Uhr. Nun griffen wir zum Fahrplan. Ich hatte von der Buchdruckerei Feuz in Bern bereitwilligst 40 Stück alte «Körper»-Fahrpläne erhalten; die Fahrzeiten haben sich nach dem geltenden Fahrplan nur um 2 bis 3 Minuten verschoben. Bei Schulreisewetter ist man ja nie sicher, ob die Züge mit 2 oder 15 Minuten Verspätung abfahren, deshalb konnten wir uns ruhig an die veralteten Fahrpläne halten. Mit ihnen umzugehen, war für die Kinder ein Fest. Geographie der Eisenbahnlinien, Fahrplankennntnis kommt nicht jedem von selbst. Kenne ich doch einen ehemaligen Gemeindepräsidenten, der mit dem einfachen «Körper» auf Kriegsfuss stand und sich nie auf das Schlachtfeld getraute.

Wir suchten nun die Reisedrecken nach Verzeichnis und nach Uebersichtskarte und schrieben die Stationen samt den Abfahrtszeiten in unsern Reiseplan. Die Kinder merkten, dass es mehr Stationen gibt, als auf der Karte eingezeichnet sind. Es bot sich Gelegenheit, Fahrzeiten und Geschwindigkeiten zu berechnen und zu vergleichen, z. B.:

Bahn: Bern-Thun 6.50 Uhr bis 7.34 Uhr, 32 km.

Fahrzeit: 44 Min. = 32 km.

1 Min. = 32 000 m : 44 = 727 m.

1 Std. = 60 × 727 m = 43 km 620 m.

Schiff: Spiez-Gunten 6.15 Uhr bis 6.25 Uhr, Karte

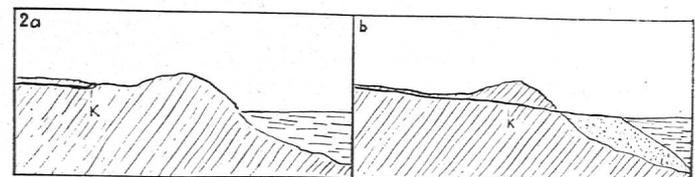
1 cm = 3 km Wirklichkeit.

Fahrzeit 10 Min. = 3 km.

1 Min. = 300 m.

1 Std. 300 m × 60 = 18 km.

Kanderdurchstich.



K Kander

□ Kanderkies, Delta

■ ursprüngl. Grund

□ Thunersee

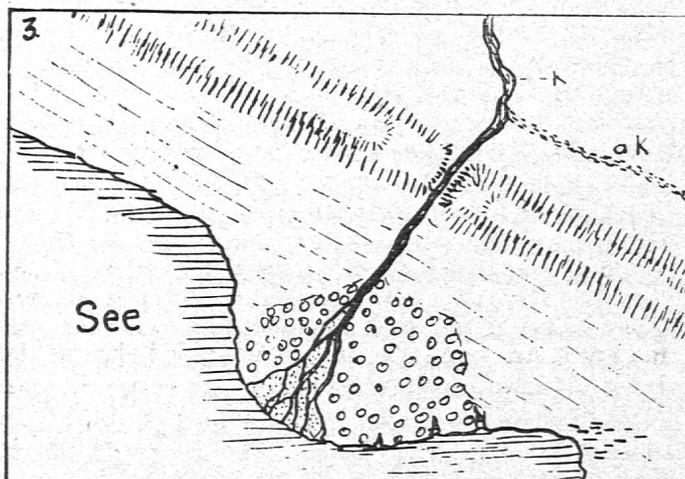
Es stellte sich nun heraus, dass das Schiff viel langsamer fährt als die Bahn. Auf früheren Reisen hatten die Kinder im Zug den Luftzug am Wagenfenster beobachtet, mit Tüchlein gewunken und bei dieser Gelegenheit einige verloren. Ein Kind erzählte, dass sein Taschentuch zu einem Fenster hinaus- und zum andern wieder hereinflug. Ich liess die Kinder

ausdenken und beschreiben, wie es wohl auf einem offenen Schiffverdeck zugehen würde, wenn das Schiff so schnell führe wie die Eisenbahn.

Zuletzt stellten wir eine Tabelle von allen Strecken auf, die wir auf der Karte abmassen und in die wirklichen Grössen umrechneten.

	Die Reisstrecken	////// zu Fuss,		
		ooooooo mit der Bahn,		
		----- mit dem Schiff.		
Maßstab 1:300 000 auf der Karte			in Wirklichkeit	
Bremgarten-Felsenau	7 mm	=	2 km 100 m	//////
Felsenau-Bern usw.	1 cm	=	3 km	ooooooo
Im ganzen zu Fuss	4 cm 3 mm	=	12 km 900 m	//////
Mit der Bahn	30 cm 5 mm	=	91 km 500 m	ooooooo
Mit dem Schiff	4 cm 8 mm	=	14 km 400 m	-----

### Kanderdelta.



☐ Kies    ☐ Buschwald    ☐ Kulturland  
a.k. alte Kander    A alte Mündungen

Kurz vor der Schulreise unternahmen wir einen Spaziergang. Es war ein klarer Tag, und so konnten wir am leuchtenden Kranz der Alpen und Voralpen den Heitberg herausfinden. Dabei lenkte ich die Aufmerksamkeit der Kinder auch auf die Vegetation. Sie unterschieden Schneefelder, Felsen, Alpweiden und Wald. Ueberall war die Grenze zwischen Wald und Weiden ungefähr auf der gleichen Höhe. Diese Beobachtungen dienten als Ausgangspunkt für die Einführung in die Kenntnisse der Höhenregionen mit ihrer verschiedenen Tier und Pflanzenwelt. Ich hielt mich dabei an das Werk von Dr. F. Nussbaum «Kleine Heimatkunde des Kantons Bern» und an eigene Beobachtungen. Wie ich mich auf der Reise überzeugen konnte, hatten die meisten Schüler im Gedächtnis behalten, dass die obere Waldgrenze bei 1800 m Höhe liegt, und wir konnten nun beim Abschätzen der Tal-tiefen und Berghöhen von dieser Linie ausgehen.

Unter den Flussdeltas der Schweiz nimmt das *Kanderdelta* eine besondere Stellung ein. Es ist noch nicht sehr alt, und sein Geburtsjahr ist durch die Geschichte überliefert. Ich wollte mir deshalb die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Schüler mit diesem inter-

essanten Gebiet, das wir auf unserer Schulreise streiften, näher bekanntzumachen. Zuerst erzählte ich vom alten Lauf der Kander und den verheerenden Wirkungen ihrer Ueberschwemmungen. Im Sandkasten liessen sich Kandertal, Thunersee und der dazwischenliegende Hügelzug leicht darstellen. Die Kinder kamen schliesslich selber auf den Gedanken eines Durchstiches. (Abb. 2a, b, 3.) Sie durften ihn auch ausführen. Nun entstand am Ufer des Thunersees ein Schuttkegel. Als wir diesen verbreitert und verflacht hatten, war das Delta fertig. Wie auf einem flachen Tisch weisst das Wasser auch hier nicht recht, wohin fließen, und wendet sich deshalb nach mehreren Richtungen. Die Kander bringt viel Steine mit, die das Delta immer vergrössern. Mit Baggern, wie die Kinder sie in der Aare auch schon gesehen haben, wird aus einer Tiefe von 10 Meter sauberes Kies aus dem See gehoben, auf Schiffe verladen und zu den Bauplätzen geführt. Am Kanal in Thun konnten wir dann die Umladestelle Schiff-Bahnwagen und auf dem See beladene Keschiffe sehen.

Viele der gemachten Beobachtungen wären wohl den Kindern entgangen, wenn wir uns nicht vorher gründlich mit dem Reisegebiet befasst hätten. Die Aufstellung eines Reiseplanes, wie oben geschildert, setzt voraus, dass der Lehrer schon im Frühling weiss, wohin er mit den Schülern reisen will.

E. Schrag, Bremgarten b. Bern.

## 7.-9. SCHULJAHR

### Wir bereiten uns auf die Schulreise vor

Ein führender schweizerischer Pädagoge erzählte uns, seinen Studenten, er habe sich im Gymnasium entschlossen, Lehrer zu werden, um zu sehen, ob man es nicht auch anders machen könne. Anders nämlich als seine eigenen Lehrer. Aus einer solchen kritischen Einstellung zum Vorhandenen und Ueblichen erwächst ja der Fortschritt in didaktischen Dingen, der Fortschritt überhaupt. Ein Tor, wer sich in dieser Auseinandersetzung der Generationen von feindseligen Gefühlen beherrschen lässt und gehässig Schlagworte braucht, denen er durch Betonung oder Pointierung in seinem Text eine verletzende Wirkung mit auf den Weg geben will, wenn er etwa «alte Schule» gegen «neue Schule» ausspielt. Kein Zweifel, es geschah aus bestem Willen, aus gediegener Vorbereitungsarbeit und mit viel Aufopferung, wenn die Lehrer auf der Schulreise ihre Schüler: «Kommt alle her!» zusammenriefen, um ihnen *an Ort und Stelle* Bau und Funktion eines Elektrizitätswerkes zu erklären oder die Geologie des Säntis oder die Geschichte des Munot, die Flora der Alpen im Juni. Auch der Reiseführer tat es nur mit Selbstüberwindung, wenn er nach einer anstrengenden Wanderung noch ein Stück staubige Automobilstrasse hinzunahm, um seine Klasse noch rasch zu einem Museum römischer oder urgeschichtlicher Funde zu führen, da man doch schon in der Nähe war. — Am Suwarow-Denkmal durfte niemand allein vorbeimarschieren. Dort musste die Klasse warten, bis aufgeschlossen war. Dann erzählte der Lehrer vor dem Hintergrund der Gedenkstätte Ursache und Verlauf des Russenfeldzuges und nannte auswendig

und in untadeliger Reihenfolge die Pässe, über welche er geführt, eine Gedächtnisleistung, die sehr hohes Ansehen genoss. Am letzten Tag in Luzern, wenn die Klasse voll von Eindrücken, müde vom Wandern und Ansehen, durstig einem schattigen Wirtschaftsgarten zustrebte, durfte man den Gletschergarten nicht aus dem Programm streichen, denn man war nun einmal da, und die Gletschermühlen konnte man nie mehr so gut erklären.

Aber die nachträgliche Anerkennung des guten Willens beim Reiseführer ändert nichts daran, dass wir den belehrenden Teil unserer Schulreisen in sehr unvorteilhafter Erinnerung behalten. Es kommen da allerlei Begleitumstände hinzu, welche das Bild noch stark verdüstern. Etwa dieser Umstand, dass wir dem Lehrer zuhörend uns auf den untergestellten Wanderstock stützten, dieser dann von einem aufmerksamen Kameraden beiseite gekickt wurde, so dass wir unsanft hinfielen. Darüber grosses Hallo bei der Klasse, schmerzliche Enttäuschung beim Lehrer, die sich in Vorwürfen, Ermahnungen und Drohungen Luft machte, sehr zur Hebung der Reisefreude! — Oder man fühlt zurückdenkend wieder jenen bleiern, schlafwandlerischen Druck auf Stirn und Lidern, welcher zu den Gängen durch die Museen und zu den offiziellen Sehenswürdigkeiten gehört, wenn man sich drängte und stiess, und immer einer mit dem Rücken einem das verdeckte, was der Führer bestenfalls einer kleinen Gruppe, aber niemals einer ganzen Klasse hätte zeigen können. — Gewiss, wir alle haben auch herrliche Erinnerungen an unsere Reisen: Höhepunkte auf freier Alpe, «weit, hoch, herrlich der Blick rings ins Leben hinein!» Fröhliches Lagerleben am kühlenden Bergsee, beglückendes Wandern mit unserem liebsten Kameraden, wenn unbemerkt in uns wuchs, was wir später Freundschaft heissen durften. Und jene Abende, wo im Schein der sinkenden Sonne aus dem gemeinsamen Erlebnis des Tages das Lied wurde und nimmermehr stockte, Strophe um Strophe geriet und von selber die Worte kamen, die wir am Morgen des gleichen Tages noch umsonst gesucht hätten. Und jede Melodie gelang in der rechten Tonart, war weder zu hoch noch zu tief angestimmt, weil wir «in Stimmung waren». — Aus solchem stimmungsmässigen Erleben weckte schrill und verletzend der Aufruf und Zusammenruf zu irgendeiner lehrhaften Betrachtung oder Orientierung. Mit einem Wort, dass man Schulreise mit Exkursion verwechselte, das war der grundsätzliche pädagogische Fehler, der da begangen wurde.

Das Unbehagen darüber war allgemein, und der Rückschlag blieb nicht aus. Viele Lehrer, die unter allen Umständen vermeiden wollten, schulmeisterlich zu sein, verzichteten auf alles Lehrhafte an der Schulreise. Der Wunsch, nur zu geniessen, unbekümmert zu wandern, führte so weit, dass ausser dem Leiter niemand recht wusste, wodurch der Weg. Die Schulreise wurde zu einer Fahrt ins Blaue. Und das geschah in dem stolzen Bewusstsein, den pädagogischen Materialismus damit überwunden zu haben.

Nun aber gehört es zum Zweck der Schulreisen ihrem Wesen nach, dass sie den jungen Menschen Gelegenheit geben, ihr Land kennenzulernen. So sind die Reiseziele unserer Schule z. B. bewusst so gewählt, dass die Schüler in vier Jahren in vier verschiedene, allerdings touristisch interessante Landesteile geführt werden. Wie nun aber den Gegensatz lernen wollen

und geniessen dürfen aussöhnen? Diese Frage bildet den Gegenstand vielseitiger Betrachtungen in meiner Reiseklasse, wenn ich sie neu übernehme. Und ich muss gestehen, ich wünschte Reiseleiter zu werden wie jener eingangs erwähnte Pädagoge gewünscht hatte, Lehrer zu werden, um zu sehen, ob man es nicht anders, besser machen könne. Hier meine Erfahrungen:

Nachdem ich mich mit meiner Reiseklasse darauf geeinigt habe, dass wir bei aller Hoffnung auf ein volles und reines Geniessen auf unserer Fahrt ins Neuland etwas lernen wollen, beschliessen wir, die Strecke vorher in jeder Hinsicht zu studieren. Das geschieht zunächst ganz unmerklich, den Schülern kaum bewusst, wenn ich sie, das Ziel einmal festgesetzt, heisse den Fahrplan zusammenstellen und auf die nächste Stunde an die Tafel schreiben. Für viele ist schon diese Aufgabe an und für sich ein Lernstück. Wir legen ein Reiseheft an und als zweites zeichnen wir zwei Karten ein. Die erste soll im Fluss- und Berggerippe der Schweiz unsere Bahnstrecke zeigen mit den wichtigsten Ortschaften, den Flussüberquerungen und Bergdurchstichen. Die andere stellt das Gelände dar, durch welches unsere Wanderung führen soll, mit Bächen, Wegen, Wasserfällen, Schluchten, Gletschern und den übrigen Merkwürdigkeiten. — Dann beginnt die Korrespondenz. Letzte Woche erkundigten wir uns im Kiental und Kandertal danach, von wann an das Hohtürli passierbar sein wird, wann und wie wir auf Bundalp oder Oeschinenalp beherbergt werden könnten, ob Brot für die Abendverpflegung mitzunehmen sei. Dieses ist der Stoff des Briefes, die Redaktion ist Sache jedes einzelnen Schülers. Je der gelungenste Brief wird abgeschickt; diese Aussicht hat etwas Anspornendes, und es folgt als Lohn für den Erfolgreichen das Prickelnde der Antworterwartung; denn die Schüler unterschreiben mit ihrer Adresse im Namen der Klasse. Die Briefe geben zu kritischen Besprechungen Anlass, und so gelangen wir aus einer natürlichen Schreibersituation heraus zur Pflege eines Teilgebietes des Aufsatzunterrichts; denn es gibt noch Anfragen an Hotels und Restaurants zu richten, Bestellungen für Postfahrten oder Aufträge an Bergführer zu schreiben usw. Der Geschäftsbrief ist so keine verdriessliche Angelegenheit mehr, sondern eine lebendige, sinnvolle Aufgabe.

Die Reiseroute teilen wir auf in Abschnitte, und je ein Schüler hat uns als Streckenspezialist in einem Vortrag die Sehenswürdigkeiten des ihm zugewiesenen Gebietes zu nennen und historisch, tektonisch, geologisch oder volkswirtschaftlich zu erklären. Die technischen Fragen haben für junge Leute viel Anziehendes, etwa die Bergbahn, welche wir benützen, und an und für sich und im Vergleich mit andern Systemen. Stauwehre an der Eisenbahnstrecke geben Ursache, über Elektrizitätswerke und die Stromversorgung der grossen Städte, die wir passieren, zu sprechen. Begriffe wie Gletscher, Moräne, Gletschertor werden wieder geklärt, so dass sie geläufig sind, wenn wir ihrer in Wirklichkeit ansichtig werden. Die Flora beschäftigt uns in einem besonderen Vortrag. Bei den Fachlehrern holen sich die Schüler gerne erteilten Rat über Sehenswürdigkeiten, auf welche die Aufmerksamkeit hinzulenken wäre, über Literatur, wo Aufschluss darüber zu holen ist. Karten, Wandtafelzeichnungen, das projizierte Bild dienen der Anschauung für die Klasse

und dem Vortragenden als Gedächtnisstütze in seiner Uebung in freier Rede, welcher er übrigens obliegt, ohne sich dessen im Eifer für die Sache bewusst zu werden, weil es aus *natürlichster Sprechersituation* erfolgt: ein von einer Sache erfüllter Mensch spricht zu einem durch diese Sache angezogenen Publikum. Die Möglichkeiten sind überreich: Ausser den Naturwissenschaften oder der Technik interessieren uns *Geschichte und Kultur*. Je nach dem Ziel der Reise hörten wir beispielsweise über die Geschichte der rhätischen Bünde, über historische Ereignisse an der Gotthardstrasse, über das Wachsen der Stadt zum Staate Bern usw. Ein beliebtes Thema für die Musikbeflissenen ist das *Volkslied*. Häufigkeit, Motive, Verbreitung, Melodien werden erörtert. Einige sind bekannt und bedürfen nur der Auffrischung: «Ds Brienzer Pürli», «Han amenen Ort es Blüemli gseh» z. B. Wir singen sie in der Klasse und singen sie wieder, wenn wir in die Landschaft kommen, aus der sie gewachsen. — Nie unterlassen wir es, die *Sagenbücher* zu befragen. Wie erwartungsvoll näherten sich unsere jungen Leute doch dem Morteratschgletscher, da ihnen die Sage von dem jungen Aratsch in frischer Erinnerung war, von jenem armen Sennen, der die reiche Bauerntochter nicht zur Frau erhielt um seiner Armut willen, obgleich sich beide liebten und begehrten wie die Luft zum Atmen. Aratsch zog in Kriegsdienste und kehrte reich nach Hause. Da fand er aber seine Liebste tot, Sehnsucht nach ihm hatte sie verzehrt. Im Gletscher suchte auch er den Tod. Aus seinen Spalten töne es seither: «Mort d'Aratsch», so erzählt die Sage, und «mort d'Aratsch» meinten auch wir zu hören. Zugegeben, der eine und andere half nach, indem er den sehnsüchtigen Ruf in seine hohlen Hände seufzte; aber er bewies damit nur, wie sehr uns die Sage gegenwärtig war. Bei Jegerlehner hatten wir von den im Bettmersee verschwundenen üppigen Kornfeldern geiziger und zänkischer Schwestern erfahren, in «Jakobs, des Handwerksgeßellen Wanderungen durch die Schweiz» von Gotthelf die Sage von der sirenengefährlichen Sennerin im Reichenbachfall gelesen, und mit erregtem Gefühl näherten wir uns dem Seelein und dem Wassersturz. — Und dann wissen wir auch von den *Dichtungen*, welche in den von uns besuchten Landschaften spielen. Schüler haben in unseren Reisevorbereitungsstunden davon erzählt. Unvergessen bleibt mir, wie unsere Leutchen sich nach der Ankunft in Pontresina kaum Zeit zum Nachtessen nahmen, weil es sie hinaufzog zum Friedhof beim Kirchlein von Santa Maria, um das Grab des Königs der Bernina zu sehen. Alle fand ich dort, als ich etwas später den Ort erreichte. Sie waren im Gespräch mit einem alten Mesner und wollten von ihm alles erfahren, was man sich noch von Markus Baltram erzähle. Da bedurfte es keines «Passt auf!» und keines Referates des Lehrers, weder über den Roman noch über den Dichter J. C. Heer. Aehnlich war es mit den «Heiligen Wassern», als wir ins Wallis, mit «Jakobs Wanderungen», als wir über die Scheideggen zogen. Die Reise an den Vierwaldstättersee gab Ursache, nicht nur Erzählungen von Isabella Kaiser zu lesen, sondern zu einem ausgedehnten Vergleich der Tell-Dichtungen von Schiller und Gotthelf. Probleme der Form drängen sich auf: hier Epos, dort Drama. Der Charakter des Tell ist verschieden gesehen. Bei Schiller ist er ein träumerischer Gemsjäger, bei Gotthelf ein selbstbe-

wusster, wohlhabender Bauer. Schiller entwickelt in klassischer Form seine Idee der Freiheit, Gotthelf wertet das Motiv vornehmlich moralisch aus. Er gibt auch weit weniger als Schiller eine Darstellung des öffentlichen Lebens und politischen Geschehens, seine Erzählung ist vielmehr ein hohes Lied auf die Familie. Er zeigt im «Tell» seinem Volk das leuchtende Vorbild eines treuen Hausvaters. — Betreten wir nach solcherlei Betrachtungen die Landschaft auf unserer Reise, so haben wir schon hundert Beziehungen zu ihr. Sie ist uns und wir sind ihr aufgeschlossen. Wir kennen die Stätten, wo in ihr bedeutende Taten geschehen sind, wo einstmal's Geister, aussergewöhnlich an Kraft und Rang, gedacht und geformt und geschaffen haben. Wilhelm von Scholz gesteht in seinem Bodenseebuch, das Bild von Meersburg sei ihm unvollständig, wenn er sich nicht das Werk der Droste oder das philosophische Ringen Mautners hinzudenken könne. «Es ist immer ein Glück für ein Stück Erde,» schreibt er, «wenn schaffende Männer, Männer von Kunst und Geist, auf ihm wohnen.» Die Landschaft empfängt davon «einen Reichtum, eine Schönheit, einen geistigen Glanz, der sich unlösbar mit dem Wohnsitz bedeutender Menschen verbindet». Dergleichen am Weg unserer Schulreise zu erschliessen, ist das Ziel unserer Vorbereitungen; so empfängt die Landschaft ihre ganze *seelische Tiefe*.

Die Erfahrung zeigt, dass diese Vorbereitungsarbeit zu den *gespanntesten und schönsten Unterrichtsstunden* führen kann, wenn wir zu den Sagen, dem Inhalt eines Romans lauschen. Und zugleich gehören sie zu den fruchtbarsten. Denn das gibt ein anderes Erzählen und Vortragen als bei der Rekapitulation gemeinsam gelesener Texte, die noch allzusehr im Gebrauch ist, weil vielerorts die brauchbaren Einfälle für andere Sprechgelegenheiten fehlen. Die Vorbereitungsarbeiten für ihre Vorträge führen die Schüler zu viel Schö-nem und Nützlichem, das sonst seitab des Unterrichts liegen bliebe, zu einem Volksliederdichter wie G. J. Kuhn z. B., zur Sammlung «Im Röseligarte», welche die meisten nicht einmal dem Namen nach kennen, wie ich kürzlich in der Ostschweiz festgestellt habe. Die jungen Leute erfahren aber auch, dass es ausser dem Konversationslexikon ein geographisches, ein historisch-biographisches gibt, und sie üben sich in deren Gebrauch. Wie viele Schüler wissen, dass man sich dort Rat holt über die vorhandene Literatur zu irgendeinem Gegenstand unserer Betrachtung? Sie werden veranlasst, mit wissenschaftlichen *Bibliotheken* zu verkehren, für viele die einzige und letzte Gelegenheit, die Scheu, welche sie mit dem grossen Publikum gegen diese Einrichtungen gemein haben, zu überwinden.

Nennen wir schliesslich das Wort, welches einen so gearteten Unterricht charakterisiert: *Arbeitsschule*. Die Reisevorbereitung bietet überaus fruchtbare Gelegenheiten, diese erfolgreiche und zugleich kurzweilige Methode auch in dem dafür als spröde angesehenen Deutschunterricht anzuwenden. Das ist auf allen Stufen möglich, ganz besonders aber an der Mittelschule, welche in methodischen Dingen am meisten zurücksteht.

So versöhnen wir den alten Gegensatz von lernen wollen und geniessen dürfen auf der Schulreise, indem wir in der Vorbereitung *lernend geniessen* und auf der Fahrt *geniessend lernen*.

Paul Mäder, Rorschach.

## Schulreise nach Zürich

Aus der Zentralschweiz, dem Aargau und selbstverständlich dem «Amt» und seiner Umgebung lässt sich nach folgendem Plan eine abwechslungsreiche und sehr reiche Wanderung nach der Stadt Zürich ausführen: Ab Zug 5.21 oder 6.33 (Anschluss von Luzern) oder ab 7.40 (Anschluss von Aarau über Rothkreuz). Nach einer halben Stunde Fahrt steigt man in *Bonstetten* aus. Wanderung durch Buchenwald nach *Stallikon* im Reppischtal, einer sehr idyllischen stillen Landschaft. Aufstieg nach *Medikon-Baldern* (evtl. Besichtigung der Musterställe mit hervorragendem schönem Braunviehbestand). An der Fallätsche vorbei auf den *Uetliberg*. Abstieg nach dem *Albisgüti* bis zur Tramschleife. Bis hierher etwa 2½ Stunden, ohne Eile.

Fahrt mit dem Tram mittels grüner Abonnements bis *Zoologischem Garten* (25 Rp.), Umsteigen Paradeplatz in Linie 5 (Mitteilungen an Betriebsleitung am Vortage bei grösseren Abteilungen empfehlenswert.) Im Zoologischen Garten zuerst Führung durch die Lehrerschaft, dann Mittagessen im Restaurant. Sehr preiswerter Mittagstisch für Schulen. Nachher freie Besichtigung bis 13.30. Eine halbe Stunde Ruhe im Walde ob den Gehegen, dann Abstieg zur Kirche Fluntern. Prachtvoller Blick nahe über der Stadt. Ueber die Treppen gegen die ETH (links Kantonshospital, rechts Physikgebäude, Sternwarte und Landwirtschaftsschule der ETH). Passieren der Halle der ETH zum Ausgang der Vorderseite. Links zum Gebäude der Universität. Besuch des Zoologischen Museums, gratis (tags zuvor anmelden). Ergänzung zur Schau im Zoologischen Garten besonders durch Besichtigung der prähistorischen Tiere, sodann oben fehlender Arten, z. B. der arktischen und grossen Meerfauna, Steinbock- und Gamsgruppen usw. Anschliessend Spaziergang durch Universitätshalle (Eintritt durch Hauptportal), Austritt untere Turmtüre.

Durch die steile Schinhatgasse zum Hirschengraben hinunter. Nach rechts gegen Hauptbahnhof zum Landesmuseum. Ankunft ca. 16.00 Uhr. Es steht etwa eine Stunde zur Verfügung, genügend, um einen allgemeinen Eindruck zu geben mit Aufhalten in einigen besonders markanten Räumen.

Imbiss im Platzspitzrestaurant des Frauenvereins. 17.45 Bummel Richtung Landesmuseum-Hof-Tor-Bahnhofhalle-Bahnhofstrasse (linkes Trottoir) bis Paradeplatz. Der grosse Verkehr macht den Schülern sehr viel Spass und interessiert sie erholend nach den vielen Eindrücken des Tages. Am Paradeplatz gegen Fraumünster abbiegen (Gotische Torfassade zeigen). Ueber den Fraumünsterplatz zum Waldmannndenkmal, seewärts gegen Bürkliplatz und den Anlagen am See zum Bahnhof Enge (Abfahrt 18.37). Zeit genügt reichlich.

### *Varianten bei direkter Fahrt nach Enge oder Hauptbahnhof.*

Die Wanderung kann mit sinngemässen Aenderungen auch bei Ankunft mit der Bahn in der *Enge* ausgeführt werden. (Weg über Anlagen am See zum Bellevueplatz; dort einsteigen in Tram Linie 5 zum Zoologischen Garten; ähnlich über *Stadelhofen*.) Bei Ankunft im *Hauptbahnhof*: Spaziergang durch die Bahnhofstrasse zum Paradeplatz, Fraumünsterplatz, Waldmannndenkmal, links — oder rechts der Limmat zum Bellevueplatz und Bezug der Tramlinie 5 zum Zoologischen Garten. Sn.

## „Ein schmerzlicher Abschied“ und die Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen

Gewiss haben wir alle die Klage über den Abschied vom Sustenpass (Nr. 18, Seite 308), der einer modernen Fahrstrasse zum Opfer fallen wird, bewegten Herzens vernommen. Die grossen Anstrengungen für den Ausbau der Alpenstrassen, der in neuester Zeit greifbare Gestalt annimmt, kommen einerseits einem verkehrswirtschaftlichen, andererseits einem militärischen Bedürfnis entgegen. Aber die Verwirklichung trifft uns alle hart, ob wir uns nun als Einzelgänger an der Stille und Grösse der Bergwelt erfreut oder eine Schulklasse zu ihr geführt haben.

Es ist klar, dass die neu anzulegenden Alpenstrassen in ihrem Bau von den bisherigen wesentlich verschieden sein werden. Alle Erfahrungen der letzten Jahrzehnte über den Strassenbau sollen ihnen zugute kommen, so dass sie in erster Linie dem modernen Fahrverkehr dienen, in Friedenszeiten dem Touristen im Auto, in Mobilisations- und Kriegszeiten den Truppentransporten auf der Achse und den modernen motorisierten Kolonnen.

Das hat aber zur Folge, dass *der Fussgänger* so gut wie völlig von diesen Strassen ausgeschaltet und damit *aus einem bisher als selbstverständlich geltenden Recht verdrängt wird*. Auf einer modernen Asphalt- oder Betonstrasse zu gehen, ist für ihn alles andere als angenehm. Ganz abgesehen davon, dass der ungeeignete Belag die Füsse rasch ermüdet, belästigen ihn Lärm, Staub, Wagenverkehr und Benzindunst und gefährden sein Leben. Und vorderhand ist der Fussgänger doch auch noch ein Glied der menschlichen Gesellschaft, das Anspruch auf Existenzberechtigung erheben darf!

Weil aber die Anlage teurer Gehwege, die schon im Flachland aus finanziellen und verkehrstechnischen Gründen nur halb befriedigt, im unübersichtlichen und für den Bau schwierigen alpinen Gelände meist nicht in Frage kommt, kann nur *die völlige Trennung des Verkehrs* Abhilfe schaffen oder künftige Konflikte vermeiden. Wo der alte Saumpfad erhalten bleibt, wird er wie bisher vom Wanderer benützt werden; auf den übrigen Strecken, wo er der Strasse zum Opfer fällt, wird es für die Behörden zur selbstverständlichen Pflicht, abseits einen besonderen Weg anzubahnen, ihn durch einen Wald, einen Tallauf oder durch Alpweiden zu führen, wo er mit geringen Kosten angelegt werden kann. Ohne Steinbett, Randsteine, Teer- oder Sandbelag, sondern ganz natürlich getreten, so ist er für den Fussgänger am geeignetsten. Wenn dann noch einige Wegweiser dazu kommen, wie sie jetzt überall im Mittelland die Feld- und Waldwege erschliessen, ist der Zweck erfüllt.

Es heisst also, nicht einfach über das Entschwindende zu klagen, sondern aus der neuen Sachlage, die sicher auch wieder gute Seiten hat, das Beste herausholen und sie den Bedürfnissen der Gegenwart und Zukunft entsprechend zu gestalten. Seit einigen Jahren versucht die *Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege* das Wohl der Wanderer in diesem positiven Sinne zu fördern. Sie hat sich daher schon vor einem Jahre mit dem eidgenössischen Departement des Innern in Verbindung gesetzt und bei dem für Baufragen zuständigen Oberbauinspektorat verständnisvolle Förderung der vorgebrachten Ideen gefunden. Das Ergebnis war eine Eingabe an die Kan-

tonsingenieure der Alpenstrassenkantone Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Tessin, Unterwalden, Waadt und Wallis. Darin werden die Behörden ersucht, *in allen den Fällen, wo eine Alpenstrasse für den modernen Verkehr ausgebaut oder ein Pass in eine Strasse umgewandelt wird, dem Fussgänger das geschmülerte Recht auf Existenz zu sichern oder das Verlorengegangene wieder zu geben*, soweit es die Verhältnisse erlauben. Erfreulicherweise haben der Automobil- und der Touringklub der Schweiz sowie der Touristenverein der Naturfreunde die Eingabe unterstützt und ihr damit den nötigen Nachdruck verliehen.

So weit bisher Antworten vorliegen, hat die Eingabe eine gute Aufnahme gefunden. Die darin entwickelten Gedanken «begegnen der Sympathie des Oberbauinspektors»; der Kreisoberingenieur I des Kantons Bern in Thun «begrüssert die Bestrebungen und unterstützt sie nach Möglichkeit . . . Bei der Projektierung der Alpenstrassen wird auf die Erhaltung der Wanderwege Rücksicht genommen, wie dies bereits bei der Grimselstrasse geschehen ist». (Die Baudirektion des Kantons Bern hat nämlich beim Bau des Grimselwerks in wahrhaft weitschauender Weise der Konzessionärin die Verpflichtung auferlegt, den alten Grimselweg auszubauen, damit während der ungewöhnlichen Beanspruchung der Strasse der Wanderer geschützt sei.) Tatsächlich fällt die projektierte Sustenstrasse z. B. auf der rund 28 km langen Berner Seite nur auf etwa 2 bis 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> km mit dem alten Passweg zusammen; auf diesen Strecken wird ein besonderer Wanderweg angelegt, abseits oder neben der Strasse; es besteht auch die Absicht, den bisherigen Saumweg für die Wanderer zu erhalten.

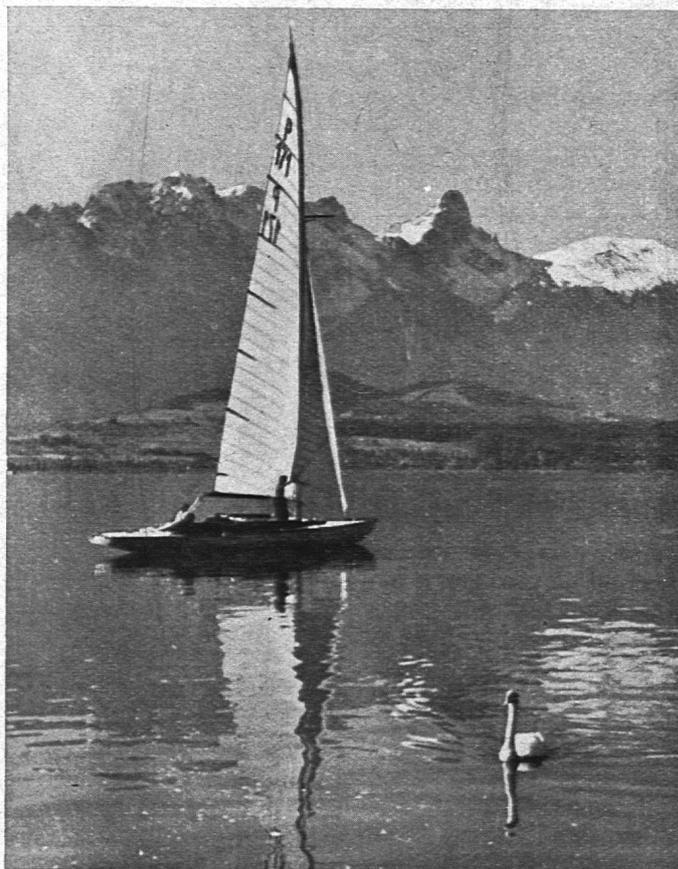
Auch bei den Technikern begegnen unsere Wünsche vollem Verständnis. Ein Zürcher Ingenieur hat den Kantonsregierungen von Schwyz und Glarus für den Prager einen Vorschlag für getrennte Führung der Autostrasse und des Gehweges, unter möglicher Benützung der örtlichen Kleinfahrwege, eingereicht. Die Vereinigung schweizerischer Strassenfachmänner empfiehlt in ihren Richtlinien für den Ausbau der Alpenstrassen «die Anlage von Fusspfaden, parallel oder in der Nähe der Fahrstrassen, so weit nicht die alten Passwege hergerichtet werden».

So sehr das Verschwinden einiger Passwege zu bedauern ist — die Situation ist in gewissem Sinne günstiger als im Flachland: Hier kann im Anfangsstadium einer Bewegung planmässig die richtige Lösung angestrebt werden, weil die Bedürfnisse bekannt und abzusehen sind. Wenn nur erst der Leitgedanke von Anfang an in das Bewusstsein der verantwortlichen Techniker und Behördemitglieder eindringt, so ist auch mit ihrer Berücksichtigung zu rechnen. Denn es kommt beim Bau einer 5—10 Millionenstrasse nicht mehr darauf an, ob für die Sicherung der Menschenleben auf besonderen Wegen noch weitere Fr. 50 000.— aufgewendet werden.

Vielleicht veranlasst dieser Hinweis auf die auch im Interesse der Schuljugend und Lehrerschaft liegende Tätigkeit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege und ihrer kantonalen Sektionen in Aargau, Bern, Genf, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Solothurn, Tessin, Thurgau, Zug und Zürich, durch Mitarbeit oder Mitgliedschaft an der Verwirklichung der idealen Ziele zu helfen. J. J. Ess.

## Das Berner Oberland

Als Berner Alpen bezeichnet der Geograph den mächtigen Gebirgszug der Nordalpen vom Rhoneknie bis zur Reuss. Von diesen rund 130 Kilometern entfallen drei Viertel auf die Südgrenze des Kantons Bern mit den Diablerets und dem Dammastock als Eckpunkten. Nach dem Wallis bricht diese Hauptkette in kurzen Nebenketten schroff ab, während sie nach der Berner Seite hin reich gegliedert ist und damit eine ungemein wechselvolle Landschaft entfaltet. Die abfliessenden Wasseradern eilen zumeist in engen Quertälern dem Alpenfusse zu, biegen aber gelegentlich zu geräumigeren Längstalstrecken um; wir nennen das untere Hasli- und das untere Kandertal und



Segelschiff auf dem Thunersee, im Hintergrund das Stockhorn

das Nieder-Simmental. Während besonders in den Quertalstrecken der Föhn haust, der in den vergangenen zwei Jahrhunderten allein schon etwa zehn verheerende Dorfbrände entfacht hat, geniessen die Längstalstrecken des Seengebietes und am Südfuss der Stockhornkette die besondere Gunst des Schutzes vor dem Nordwind. Reich sind diese Täler an Wasserfällen, deren schönste und berühmteste jeder von eigener Art ist, sei es dass er, wie der Staubbach, «weich und weiss wie Milch, erhaben durch himmelhohen Fall, in freier Luft in Millionen Perlen sich ausbreitet und zuletzt sich in einen schimmernden Staub verdünnt . . .» (Hegner, 1805), sei es durch die Wucht der donnernenden Wassermasse, durch die Stufung in Terrassen oder das Spiel der Regenbogenfarben im aufwirbelnden Gischt.

Am Gebirge haben Kalk, Flysch und Gneis zonenweise ihren Anteil und schaffen so ihre eigenen Landschaftstypen, so der Kalk mit seinen Kletterwänden,

Terrassen und Bändern in mittelhohen Berggruppen um den Brienzensee und in der Stockhornkette, aber auch bis zu den Riesen der Hauptkette zwischen Wildstrubel und Oldenhorn, der Flysch in sanfteren, ausgeglichenen Formen der Niesen-Gsür-Kette und des noch weicher geformten Hundsrück zwischen Simme und Saane, die Gneise und übrigen kristallinen Schiefer in allen Abstufungen von breiten Pyramiden bis zu scharfen Nadeln als imposante Zwei-, Drei- und Vierkanter im Hauptkamm östlich des Lötschenpasses. Trotz dieser Verschiedenheit des Gesteins ist die Scheidung in Vor- und Hochalpen durch den ganzen Zug der Berner Alpen wohl ausgesprochen. Die Grenze verläuft über den Col de Pillon und Hahnenmoospass nach Adelboden, von da über Hohtürli und Sefinenfurge nach dem hintern Lauterbrunnental und weiter über die Kleine und Grosse Scheidegg zum Gental und Jochpass. Fast überall erheben sich jenseits dieser Grenze über den grünen Voralpen unvermittelt und mit auffallender Schroffheit die gletscherreichen Hochalpen und schaffen dadurch einen eindrucksvollen Gegensatz.

Nach dem Aufbau sind die Abschnitte zu beiden Seiten der Kander grundverschieden. Westlich dieser Talfurche türmen sich die helvetischen Decken zum Hauptkamm der Hochalpen, wogegen in den Voralpen die helvetischen Decken von den penninischen und ostalpinen Decken überlagert sind. Im Osten sind die Hochalpen aller Ueberschiebungsdecken entblösst, und es tritt in dem wilden Abschnitt der Viertausender das autochthone Grundgebirge zutage, während die nordwärts anschliessenden Voralpen aus helvetischen Decken modelliert sind.

Mit den Höhenunterschieden geht ein reicher Wechsel der Vegetation einher, entrollen sich doch von den Ufern der Seen, wo dank der klimatischen Milde noch südliche Gewächse gedeihen, bis in die Schneestufe hinauf alle wesentlichen Vegetationstypen von unsern Breiten bis in die Arktis. Als Merkwürdigkeit sei erwähnt, dass eine einzige Blütenpflanze, der Gletscher-Hahnenfuss (*Ranunculus glacialis*) noch auf dem höchsten Gipfel der Berner Alpen, dem Finsteraarhorn (4275 m), blüht und Früchte reift.

Auf diesem herrlichen Fleck Erde hat die Hotellerie sich zu hoher Blüte entwickelt. Daneben finden einige Industrien und bodenständige Gewerbe ihre Pflege, so die weltberühmte Holzschnitzerei, die Handweberei von leinenen und Wollstoffen, auch etwa Spitzenklöppelei und Teppichweberei, und sie erleben gerade heute dank ihrer Anpassung an die Forderungen der neuesten Zeit wenigstens teilweise einen erfreulichen Aufschwung. rr.

## Gefälschte Postkartenbilder

Es ist ein Jammer, wie gewisse Fabrikanten von Ansichtspostkarten mit unserer heimischen Landschaft Unfug treiben und zu einem Bild zusammenflicken, was nicht zusammengehört — nur um das Auge zu betören. Man prüfe einmal die Bilder von Zürich mit den Alpen! Häufig ist die Alpenkette aus einem andern Bild hineinoperiert, was durch eine verdächtige Linie irgendwo innerhalb der Vorberge verraten wird. Das ginge schliesslich bei gleichem Bildmaßstab noch an. Aber nur dazu unterzieht sich der Hersteller den Mühen der Fälschung nicht. Er

will einen aufgeblähten Glärnisch hoch über dem See thronen sehen. Was macht es ihm aus, wenn er dafür nur einen Bruchteil der Alpenkette, als wie man sie in Wirklichkeit sieht, hineinschneiden kann, und an Stellen, wo sie nicht zu den davor liegenden Hügeln passt! Das Publikum kauft sogar mit Vorliebe diese unwahren Bilder, was den Hersteller dann wieder zu neuen Erfindungen anspornt. Wirklich: Der Mensch will betrogen sein. — Das gilt nicht etwa nur für Zürich, sondern so ziemlich überall für Stadt und Land, Hügel und Hochgebirge. Ich kenne ein Kurhaus im St. Galler Oberland mit einer unansehnlichen Hinterseite, während die Vorderseite mit ihren Terrassen und Balkonen recht einladend aussieht. Von dieser Vorderseite eröffnet sich ein prächtiger Blick in die Berge. Wie sollte es der Photograph nun anstellen, um die Hotelfassade und die Berge zugleich auf die Platte zu bekommen? Er stellt ganz einfach das Hotel auf die Drehscheibe und bringt so mit zwei Aufnahmen bequem beides auf ein und dasselbe Bild. Der Hotelgast aber sucht vergeblich nach dem Standort, wo er mit einem Knips beides erhaschen kann. — Oder wer hat schon mitten in Einsiedeln den grossen Mythen hoch und nah über den waldigen Vorbergen aufragen sehen? Auch das sieht man nur auf Ansichtspostkarten, und wer den grossen Mythen so eindrucksvoll vor sich haben will, wie ihn das Bild vortäuscht, muss ihm eine starke Stunde bergwärts entgegenwandern. Auch Panoramen müssen herhalten. Einmal habe ich auf dem Pilatus nach einem dort käuflichen Panorama die Alpengipfel von Ost nach West abgesehen. Aber wo war denn nur der Grossteil der Unterwaldner Berge hingekommen? Schon bald nach dem Titlis schlossen nämlich die Viertausender des Berner Oberlandes an. Der Hersteller hat offenbar die Unterwaldner Bergnamen nicht für sensationell und pikant genug erachtet und hat daher dieses Stück Schweiz prompt unter den Tisch gewischt. — Wir raten, derartige Erzeugnisse mit unmissverständlichem Text zurückzuweisen. Unser Land hat es wahrlich nicht nötig, dass die Bilder seiner Landschaft zur Unwahrheit entstellt werden. Frr.

## AUFSATZ

### Erste Schulreise

Erinnerst du dich noch an deine erste Schulreise? Wohl eher als an den ersten Schultag. Dieser ist im Meer ähnlicher Tage untergegangen oder von deiner Phantasie umwoben. Aber jene Tage des süßen Bangens vor etwas Unerhörtem, Fernem und Niegesehenem! Das Flüstern und Andeuten in der Schule, dann die Sicherheit des grossen Ereignisses und endlich das Reiseziel. Diese Vorbereitungen! Du willst die Reisebatzen selbst verdienen: Du hältst am Sonntag dem Reitersmann vor dem Wirtshaus den Gaul, du hilfst beim Strohflechten mit, läufst zwei Stunden weit in die Apotheke für den Gemeindeschreiber, trotttest hinter einer Hochzeit her, die Fünfer auswirft, und verkaufst endlich noch das grosse Kaninchen, das mit seiner Sippe doch stets in unerklärlichem Unfrieden lebt. Und jetzt hast du deine Batzen beisammen.

Was bleibt nach vierzig und mehr Jahren? — Zwei Schnellläufer müssen sich auf der fernen Bahn-

station erkundigen, ob der Wagen auch richtig angemeldet worden sei. Der Schneiderjunge erscheint in einem richtigen Halbzylinder. Ohne Hut nimmt der Lehrer keinen Schüler nach Basel, der Stadt der ungezählten Millionäre, mit. Einen eigenen richtiggehenden Hut hat der Unglückliche nicht, also bürstet ihm die Mutter den «Kocks», den einst der Vater auf der Walz getragen, und die Ehre des Dorfes ist gerettet. Ein Storchennest auf einem Strohhaus, ein grosser Bach, dann ein Bahnhof, der keinen Eindruck hinterlässt, wohl aber ein Güterwagen, auf dem du buchstabieren kannst: «Kolmar». Das muss furchtbar weit sein! In der Nähe irgendwo ein Brunnen für unsern Durst. Dann ein Kichern und ein Deuten. Das Bubenfigürchen auf dem Brunnen hat ja keine Kleider an. Was dir die Mutter wohl verhüllt hat von Ju-



gend an, das trägt der schamlose Bube offen zur Schau. Die Arbeitslehrerin sammelt die Mädchen schleunigst zu Vierergruppen und zieht ab. Der Lehrer schaut furchtbar ernst drein und fragt einen Polizisten nach dem Zoologischen. Die Affen benehmen sich noch ungezogener als der Brunnenbub, und die Papageien führen üble Reden. Dann ein Entzücken ob all den wilden Tieren? — Keine Rede davon. In diesen Käfigen kommen sie uns Bauernbüblein recht minderwertig und kraftlos vor, uns, die wir schon die grimmen Stiere zur Tränke führen. Die Raubvögel sind unsauber und die Bären zu tollpatschig. Aber die Wildsau! Die gibt es bei uns um den Bözberg auch; jetzt haben wir sie endlich in der Nähe und nicht so eingepfercht wie das übrige Getier.

Das Münster und seine Terrasse. Was bleibt? Der heilige Martin, der so grosszügige Barmherzigkeit übt. Ich habe ihn nie mehr mit gleicher Andacht geschaut und unaufgefordert vor ihm mein Hütlein in beide Hände genommen. Die Wunder der Gotik des imposanten Bauwerks? — Nichts davon wächst aus jener Stunde in die Gegenwart hinein. Wohl aber eine Brombeerstaude, die aus der Stützmauer Zweige treibt und zwei Beeren heranreifen lässt. Was noch? Dass ein Schüler am Klaragraben den Salat zum Fenster hinauswirft, weil kein Speck daran ist, dass man in Basel schon im Juni Birnen kaufen kann und alle Leute eine höchst sonderbare Sprache sprechen, die bei uns sonst nur die mit frommen Büchlein hausierenden Männer gebrauchen. Den Rhein hinunter kommt ein Stück Holz geschwommen, in einem Schaukasten ist ein riesiger Fisch ausgestellt. Ein Stück Apfelkuchen kostet drei Batzen: dafür musste ich daheim einen Tag lang Strohflechten. Vom Bahnhof

stehlen sich die Arbeitslehrerin und Erwachsene weg, um den unverschämten Buben noch einmal zu sehen und sich neuerdings zu empören.

Ich bin später als hoher Schüler den Spuren meiner ersten Schulreise nachgegangen. Die Brombeerstaude war noch dort, das Getier nicht gesitteter geworden; das lose Büblein habe ich nicht mehr gefunden. So wenig ist geblieben! Und doch: Sollte ich durch ein Zauberwort wieder ein Büblein werden, ich wollte wieder nach der alten Stadt am Rhein auf die Reise gehen.

Das alles — ohne das Intermezzo mit dem sittlich gefährdeten Buben habe ich meinen Vierzehnjährigen erzählt und sie eingeladen, die Erinnerung an ihre erste Schulreise wachzurufen und in einem Stunden Aufsatz zu gestalten.

#### Der Erstklässler geht auf Reisen.

O. K.: Schon eine Woche vor der Reise prahlt ein Bübchen: «Ich darf allein, ohne die Mutter, zur Schulreise kommen, ich bin bald ein Mann!» Auf dem Bahnhof stehen Frauen mit ihren Kindern. Abseits der kleine Prahler; er kann nur mühsam einen Tränenschwall verbergen. Soll ich heimrennen? fragt sich der Kleine. Aber da kommt die Lehrerin und führt ihn in den Wagen. Pustend fährt die Lokomotive los. Das Dröhnen der Räder klingt dem Jungen ins Ohr: «Fort, ... weit fort, fort...! Er sieht nicht die Häuser und Bäume vorbeifliegen, er schläft! Ein Stoss. Das Bübchen erwacht. — Man spaziert durch den Wald. Der Kleine hat sich erholt und trippelt fröhlich mit den andern Kinder hinter der Lehrerin her. Er sucht Erdbeeren, er hat einen grossen Strauss. Was macht er jetzt? Er zieht das Taschentuch und — weint. Er dachte, er wolle die Erdbeeren der Mutter bringen, da, bei dem Worte Mutter hat er schon Tränen in den Augen.

Man sitzt im Gasthof. Würste und Brötchen werden aufgetragen. Bedächtig, jeden Bissen Brot und Wurst prüfend, dazu Tee nippend, isst der Kleine. «Warum schaust du alles so genau an?» fragt die Lehrerin. «Mir hat es im Bahnhof geträumt, man habe etwas ins Brot versteckt. Wer das isst, kann nicht mehr zur Mutter nach Hause!» Das Büblein hat mit dem Wort Mutter wieder Tränen in den Augen. War ich das arme Schülerlein?

Auf die erste Schulreise muss die Mutter mit, sonst haben die Kleinen kein Vergnügen!

E. K.: «Pass gut auf!» ermahnt mich die Mutter noch einmal unter der Tür. Ich nicke. «Vergiss nichts.» An meinem Gürtel hängt ein Säcklein. Es ist so gefüllt, dass es nicht ganz zugeschnürt werden kann. Eine Orange, eine Banane, ein Stück Brot. Durch den Morgen hallen die Schritte meines Kameraden Xaver. Mit einem Jauchzer begrüsst er mich. Xaver ist von grosser Gestalt. Seine dunkelbraunen, wallenden Haare hat er zurückgekämmt. Die hohen Schuhe knirschen im Kies. Sein Kittel flattert. Ein Segeltuchrucksack reicht ihm weit über den Rücken, bis an die Oberschenkel. «Was hast du denn in deiner Tasche?» fragt er mich mit leicht nieselnder Stimme. Dabei wirft er einen geringschätzigen Blick auf meine «Lunchtasche». Ich erröte ein wenig. Aber mit vollem Stolz zähle ich meine Dinge auf. «Das ist ja nichts!» prahlt er. «In meinem Rucksack habe ich Landjäger, Most und Salzbrötchen.» Bei der «Trotte» kommt uns der rundliche Edwin Schreier entgegen. Seine weissen Strümpfe schimmern. An der Hand führt er seine Freundin Rösli Bühler. In ihrem roten Seidenrock sieht sie wie eine Rose aus. Die Hosensäcke Edwins stehen weit hervor. Der Zipfel einer Bratwurst hängt heraus.

Wir scharen uns um die Lehrerin. Breitspurig steht Hansli. Mit kritischen Blicken beobachtet er den Himmel. Was versteht wohl dieser vom Wetter. Hand in Hand geht's dem Bahnhof zu. «Alle Vögel sind schon da», singen wir. Ein Schreien. Der rundliche Schreier ist gestürzt. Seine Strümpfe sind grau. Schnaubend braust das Dampfpferd. Arnold ist zum erstenmal auf der Eisenbahn. Er hüpfte von einem Bein auf das andere.

Dättwil! Aussteigen! Mit wuchtigen Schritten marschieren wir zur Baldegg. Dunkler Wald. Ein einsames Försterhaus lehnt sich an die Stämme der Tannen. Das Dach ist über und über mit Moos bedeckt. Ein Häher kreischt. Edwins Bratwurstzipfel verschwindet zwischen seinen blanken Zähnen. «Hier ist eine *Taxus Placata*!» ruft die Lehrerin uns zu. Eine Wunderpflanze. Sogar ein Baum. «Die *Taxus Placata* blüht im Herbst rot», erklärt uns die Lehrerin weiter. Doch der Bezirksschüler Paul Kreischer, der uns begleitet, lächelt ein wenig. Heute weiss ich, dass sie «*Taxus baccata*» meinte und dass auch sonst nicht alles stimmte. «Jetzt seid schön brav und artig, wir sind bald auf der Baldegg. Dort gibt es Tee und echtes Bauernbrot.» Ich stecke ein Zweiglein der «*Taxus Placata*» ein.

P. V.: «Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle! ...» Möglichst falsch singend, wandern wir dem Wald entlang. Unsere erste Schulreise. Wie wir uns brüsten! Die Lehrerin hat noch nichts über unser Reiseziel verlauten lassen. Robi vermutet, es



gehe auf den Pilatus. Sein Bruder sei nämlich auch schon dort gewesen. Dass wir übernachten werden, ist uns allen klar. Noldi hat schon vorgesorgt und zu seinen drei Käsbrötchen ein Nachthemd mit in den Rucksack geschmuggelt. Wie wir ihn beneiden! Die Lehrerin ruft uns zusammen und gibt bekannt, dass wir bereits eine halbe Stunde marschiert seien. Eine kurze Rast wird eingeschoben. Wir kommen uns schon wie Weltreisende vor. Auf einer Lichtung beginnen die Mädchen zu spielen. Auch wir Knaben werden dazu aufgefordert. Wie kann man sich jetzt, wo wir uns auf einer solch grossen Reise befinden, mit solch lächerlichen Vergnügen abgeben. — Geschrei und Geflenne. Marieli ist das Zitronenwasser aus der Bierflasche gelaufen. Der Boden habe nicht mehr gehalten. Es erregt allgemeines Mitleid. Es hat als einzigen Mundvorrat dieses Zitronenwasser mitgenommen. Daheim gehe es ihnen schlecht. Da macht sich das Trudeli an das untröstliche Marieli heran: «Nimm hier den Apfel, du kannst dann noch von meinem Tee haben!» Alles will jetzt dem armen Kinde etwas geben. Der Noldi streckt ihm ein Käsbrötchen und der Hansli einen Wurstzipfel entgegen. Marielis Tränen sind versiegt. Es muss sich sogar wehren, um nicht zu viel von den guten Esswaren zu bekommen. Weiter geht es. Wir schlagen einen Waldweg ein. «Noch nie vorher hatten wir uns so tief in einen Forst hinein getraut. Natürlich, jetzt, wo unsere Lehrerin dabei ist, schwillt unser Mut, und wir beginnen, Knüppel zu sammeln, um die Bären abwehren zu können. Robi meint, dass wir jetzt bestimmt im Urwald seien. Solch hohe Tannen gäbe es nur dort. Einige Mädchen kriegen es mit der Angst zu tun, als sie erfahren, dass wilde Tiere und vielleicht noch Räuber in der Nähe seien. Doch grossmütig bieten wir ihnen unsern Schutz an. Jetzt treten wir heraus aus dem Walde. Offen gestanden, nicht nur die Mädchen, auch wir Knaben atmen erleichtert auf. Wir legen uns auf eine Matte. Im Hintergrund erhebt sich ein bewaldeter Berg. Häuser stehen um seinen Fuss. Alles kommt uns so fremd vor. Die Lehrerin fragt nun, wer wohl wisse, wo wir uns befänden. Robi antwortet: «Ich glaube, dort drüben ist der Pilatus.» Fräulein Sp. lacht: «Nein, nicht ganz!» Noldi behauptet steif und fest, in der Umgebung von China zu sein.

Dort habe es so viele Urwälder und sogar auch Indianer. Endlich wird unser Standort bekanntgegeben. Er ist in der Nähe von Nussbaumen. Was...! Nussbaumen! So lange sind wir marschiert und nur bis Nussbaumen gekommen! Grenzenlos ist unsere Enttäuschung. Robi weint fast: «Ich habe mich doch so auf den Pilatus gefreut!»  
Hans Siegrist, Baden.

## Praktischer Verkehrsunterricht

Eine ausserordentlich willkommene *Instruktionsfahrt* veranstaltete, in Verbindung mit den städtischen Polizeiorganen, die Ortsgruppe St. Gallen des Touring-Club Suisse (TCS) am Samstag, dem 5. Juni, mit der Lehrerschaft von St. Gallen. Ein einleitendes Referat von Polizei-Feldweibel P. Linder über die «Gefahren im Strassenverkehr» liess den Zweck der Veranstaltung deutlich erkennen: die Lehrerschaft als Bundesgenossen zu gewinnen im Kampf gegen die mit der wachsenden Verkehrsdichte sich ständig steigenden Gefahren der Strasse. Auf der anschliessenden Kreuz- und Querfahrt durch die Stadt mit ihren zum Teil engen Gassen und den am Samstag besonders verkehrsreichen Plätzen konnten sich die zahlreichen Teilnehmer, die von Mitgliedern des TCS in gegen 50 Automobilen in Dreiergruppen geführt wurden, von den auf jeden Strassenbenützer lauenden Gefahren überzeugen. Schliesslich durchfuhr die lange Kolonne geschlossen die innere Stadt, um hierauf zu einer herrlichen Ueberlandfahrt zu starten, welche die Teilnehmer über den landschaftlich abwechslungsreichen Nordostzipfel unseres Landes, über Heiden, Walzenhausen, Rheineck nach dem Bad Horn brachte, wo der TCS noch obendrein allen ein kräftiges Vesper servierte. Polizeiinspektor C. Kappeler erfreute die Anwesenden mit einem kurzen Vortrag über «Schule und Verkehr». An einer Wand prangte gross eine ganze Ausstellung der international gewordenen Verkehrstafeln, von deren peinlicher Beachtung oft Leben und Gesundheit sowohl der Fahrer als auch der Fussgänger abhängt. — Für die Ortsgruppe St. Gallen des TCS sprach deren Präsident Dr. Kalberer, und für die Sektion St. Gallen-Appenzell Präsident Fierz. Die Opfer, welche sich der TCS zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und zur Herabminderung der Gefahren der Strasse auferlegt, erreichen eine achtunggebietende Höhe. — Vorsteher Oskar Frey sprach aus aller Herzen, als er den Veranstaltern der in allen Teilen gelungenen Fahrt wärmstens dankte. Er würdigte mit Worten höchster Anerkennung den durch die städtische Polizei schon letztes Jahr durchgeführten praktischen Verkehrsunterricht in den obern Klassen aller städtischen Schulen, wobei sich Polizei-Feldweibel Linder, Wachtmeister Fehr, Gefreiter Müller und Polizeimann Giger als treffliche Lehrer und Experimentatoren ausgezeichnet hatten. Alle diese Bemühungen haben für die Lehrerschaft verpflichtenden Charakter, und sie unterzieht sich gerne einer Aufgabe, von deren getreulicher Erfüllung unter Umständen Gesundheit, Leben und Glück der ihr anvertrauten Jugend abhängig sind. Eine Zusammenarbeit von Lehrerschaft, Touring-Club und Polizei ist auf richtig zu begrüssen. Sie kann nur gute Früchte zeitigen. — Wie der Verkehrsunterricht bei der Jugend eingeschlagen hat, beweisen viele Brieflein von Schülerinnen und Schülern, die der Polizei ihre Freude über das Gebotene bekundeten. — Gegen 19 Uhr fuhr

ren die einzelnen Wagen mit ihren von der ganzen Veranstaltung hochbefriedigten Insassen wieder der Gallusstadt zu. Der Berichterstatter betrachtet es als einen besonderen Glücksfall, dass er bei der Ueberlandfahrt auf einsamer Strecke auch eine Panne und deren Behebung durch die Hilfsbereitschaft unbekannter Menschen miterleben durfte. R. B.

## Sanierung der Lehrerspensionskasse Appenzell A.-Rh.

Leider gehört die appenzellische Lehrerschaft auch zu den «Glücklichen», deren Pensionskasse einer Sanierung unterzogen werden musste. Den Anstoss dazu gab die kantonale Sparkommission, die eine Reduktion des kantonalen Beitrages ins Auge fasste. Ein von Herrn Dr. Stauber ausgearbeitetes Gutachten aber zeigte das von den Eingeweihten gefürchtete Bild eines versicherungstechnischen Defizites. Dasselbe betrug Ende 1935 Fr. 675 272.—. In einer gewaltigen Arbeit hat der Beauftragte das Material verarbeitet und auf die Defizit-Gründe hingewiesen. Vor allem sind sie in der Zinsfußsenkung zu suchen. Des weiteren waren die nichtbezogenen Renten (von Lehrern, die über das 65. Altersjahr im Amte bleiben) viel kleiner, als bei der letzten Berechnung angenommen wurde. Und endlich waren zum Teil die Renten in der Zwischenzeit erhöht worden (für die alten Rentner), ohne durch eine Prämienhöhung einen Ausgleich zu schaffen.

Herr Stauber machte nun verschiedene Vorschläge, die Kasse wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Es konnte sich nur darum handeln, entweder die Renten herabzusetzen, die Prämien zu erhöhen, oder beides miteinander zu verquicken. Landesschulkommission und Lehrerschaft nahmen sich vorerst eingehend der Sache an. Letztere beschloss nach verschiedenen Verhandlungen mit schwerem Herzen, in den sauren Apfel zu beissen und die Hauptlast auf sich zu nehmen, um die sowieso bescheidenen Renten zu halten. Sie stimmte der notwendigen Prämienhöhung von Fr. 120.— pro Lehrstelle zu (Fr. 80.— übernimmt der Lehrer, Fr. 30.— die Gemeinde und Fr. 10.— der Kanton). Im weiteren nimmt der Lehrer ein zweites Opfer auf sich, indem er fortan seine Prämien bis zur Pensionierung einzahlt, statt wie bis anhin bis zum 62. Altersjahr. Hingegen wurde die Möglichkeit vorgesehen, dass ein Lehrer unter gewissen Voraussetzungen weiter Mitglied der Pensionskasse bleiben kann, wenn er in eine, dem Lehramt verwandte, kantonale Beamtung übertritt und er aus Altersgründen sich jener Kasse nicht mehr anschliessen kann (Lehrlingsfürsorger, Erziehungssekretär). Im Regierungsrat gingen obige Anträge der Landesschulkommission durch und wurden in dieser Fassung dem Kantonsrat vorgelegt. Nach einer längeren Debatte stimmte auch dieser zu mit der Abänderung, dass der Kanton Fr. 20.— übernimmt, damit die Gemeinden entlastet werden.

So hat denn auch diese Angelegenheit ihre Erledigung gefunden. Die Lehrerschaft ist wieder einmal mit einem «blauen Auge» davongekommen, hat aber durch ihr Opfer den aus dem Amt scheidenden Kollegen den Weg geebnet zu einem einigermaßen sorgenfreien Lebensabend. Hoffen wir, dass die Kasse nun ihr Gleichgewicht finden werde und dass der Opfersinn der Lehrerschaft reiche Früchte trage. O. H.

## St. Galler Schulwesen im Jahre 1936

Das st. gallische Schulwesen hat im Jahre 1936 in Herrn Regierungsrat Dr. Römer einen neuen Leiter und in Herrn Dr. rer. pol. A. Mächler einen neuen Sekretär erhalten.

Die Herabsetzung der Bundessubvention an das Primarschulwesen von 80 auf 75 Rp. per Kopf oder total von Fr. 229 090.— auf Fr. 214 771.— machte weitere Kürzungen des Kantons an das Volksschulwesen notwendig. Das war um so bedauerlicher, als die ständige Verschlechterung der Finanzlage der Schulgemeinden auch im Jahre 1936 angehalten hat. Die Gesamtsteuerkraft der Primarschulgemeinden ging von Franken 1 726 120 000.— auf Franken 1 707 644 000.— zurück. In einer Reihe von Gemeinden hat daher der Steuerfuss eine Höhe erreicht, die kaum mehr als erträglich angesehen werden kann. Der Grosse Rat nahm die Verschmelzung einiger finanzschwacher, konfessionell gleichgerichteter Gemeinden vor und betraute das Departement mit Verhandlungen über die freiwillige Verschmelzung weiterer Gemeinden. Diese stiessen aber mancherorts auf solchen Widerstand, dass wohl noch einige Zwangsverschmelzungen erfolgen müssen. Mit etwelchen Erfolgen bemühte sich das Departement um die Schaffung neuer Lehrstellen, die nicht nur einen erfreulichen Schulfortschritt bedeutet, sondern auch ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Lehrerstande ist. Anfangs 1936 waren von den 122 Lehrern und 90 Lehrerinnen, die in den Jahren 1930/35 am Seminar Rorschach patentiert worden waren, 23 Lehrer und 11 Lehrerinnen stellenlos und 11 Lehrer und 12 Lehrerinnen hatten sich andern Berufen zugewandt. Mit den 41 im Frühjahr 1936 patentierten Lehrern und Lehrerinnen dürfte also die Zahl der stellenlosen Lehrer heute gegen 100 betragen. Aehnliche, wenn auch nicht so beängstigende Verhältnisse liegen auch bei den Sekundarlehrern vor. Um einem allzu grossen Lehrernachwuchs zu steuern, behielt man den numerus clausus im Seminar Rorschach bei; überdies teilte man das Primarlehrerpatent in ein eigentliches Patentzeugnis und einen Wahlfähigkeitsausweis, der erst zur Annahme einer Lehrstelle berechtigt, und setzte das Rücktrittsalter der Lehrer auf das 65., der Lehrerinnen auf das 60. Altersjahr herab. Den Bemühungen des Departements auf Schaffung neuer Lehrstellen standen jedoch auch Gesuche um Nichtwiederbesetzung freigewordener Lehrstellen gegenüber, die wegen wesentlichen Rückgängen der Schülerzahlen nicht abgewiesen werden konnten. Das Jahr 1936 brachte eine Neuordnung der Turninspektionen. Im Jahre 1937 werden die ersten obligatorischen Lehrerturnkurse abgehalten, denen jedes Jahr in 2—3 Bezirken weitere folgen sollen. St. Gallen ist dem interkantonalen Konkordat betr. die Schweizer Schulschrift beigetreten und hat auf von Eltern eingegangene Klagen hin die Beteiligung der Schulkinder an Vereinen von Erwachsenen verboten und die Teilnahme von Schülern an späten Nachtanlässen untersagt. Da eine Totalrevision des Erziehungsgesetzes von 1862 heute nicht opportun ist, bereitet der Erziehungsrat eine Teilrevision vor, die insbesondere die Heraufsetzung des Schuleintrittsalters und die Ersetzung der veralteten Ergänzungsschule zum Gegenstand hat.

Die Zahl der öffentlichen *Primarschulen* ging von 811 auf 800 zurück; davon waren aber nur 570 Ganztagschulen; alle anderen waren Schulen mit kürzerer Schulzeit. Die öffentlichen Primarschulen wurden von 35 629 Schülern besucht (im Vorjahre 36 235), die von 782 Lehrkräften (646 Lehrern und 136 Lehrerinnen) unterrichtet wurden. *Sekundarschulen* wurden 45 geführt (im Vorjahre 44). Die Zahl der Sekundarschüler stieg von 4913 auf 5007 (2881 Knaben und 2126 Mädchen). Etwa ein Fünftel der Primarschüler tritt also in die Sekundarschule über, deren Unterricht von 160 Sekundarlehrern und 25 Sekundarlehrerinnen erteilt wird. An den Mädchenarbeitschulen waren 261 Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen beschäftigt. Die Zahl der *Privatschulen* stieg von 29 auf 31; die Schülerzahl dieser Schulen ging jedoch von 1652 auf 1606 zurück (859 Primar- und 747 Sekundarschüler; von letzteren 663 Mädchen und 84 Knaben). 55 Schulgemeinden mussten ihren Steuerfuss erhöhen; trotzdem verblieb da und dort noch ein Defizit. Das Total der Steuereingänge der Primar- und Sekundarschulgemeinden belief sich auf Franken 7 010 454.— An 76 Primarschulgemeinden richtete der Kanton Fr. 129 444.—, an 41 Landsekundarschulen Fr. 51 048.— Defizitbeiträge aus, an letztere überdies Fr. 6846.— Beiträge für Lateinunterricht.

Das *Seminar in Rorschach* wurde von 78 Seminaristen und 30 Seminaristinnen besucht; von diesen 108 Schülern waren 52 katholisch und 56 protestantisch, 66 intern und 42 extern. Für den am 13. November 1936 gestorbenen Uebungsschullehrer J. Keel wurde Herr Karl Dudle von Ermenschwil-Eschenbach gewählt. Die über 60 Jahre in strengem Dienst gestandene Uebungsorgel wird durch eine neue Seminarorgel ersetzt.

Die *Kantonsschule* in St. Gallen hat in ihrer Merkantilabteilung die Anpassung an das Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung fortgesetzt. Die neue Disziplinar- und Hausordnung scheint sich gut auszuwirken. Das äusserlich bedeutsamste Ereignis war die Durchführung der ersten Etappe der grossen Schulhausrenovation. Auf Ende des Schuljahres traten die Herren Professoren R. Bachmann und Dr. G. Rüetschi von ihren Lehrstellen zurück; während des Jahres sind die im Ruhestand lebenden Professoren Dr. Schenker, Dr. Hoar, Dr. W. Müller und Direktor Paul Müller gestorben. Die Kantonsschule wurde von 695 Schülern besucht, von denen 474 der evangelischen, 196 der katholischen und 25 andern Konfessionen angehörten oder konfessionslos waren. Die am stärksten besuchte Abteilung war das Gymnasium mit 378 Schülern; ihr folgte die Merkantilabteilung mit 147, dann die technische Abteilung mit 128 und die Uebungsschule mit 36 Schülern; 6 Schüler waren Hospitanten. Die *Sekundarlehreramtsschule* zählte 28 Studierende. Das Schülerhaus wies 73 Pensionäre auf.

Im *Berufsschulwesen* liess die Gründung von reinen Berufsklassen noch weitere gewerbliche Fortbildungsschulen eingehen. Im Jahre 1936 bestanden 13 gewerbliche Berufsschulen mit 1721, 70 gewerbliche Berufsklassen mit 2501, 5 gewerbliche Lehrwerkstätten mit 190; 11 kaufmännische Berufsschulen mit 1242, 7 hauswirtschaftliche Anstalten mit 1798, 15 hauswirtschaftliche Kurse mit 437, 67 hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen mit 2181, 26 landwirtschaftliche Fortbildungsschulen mit 390 und 20 allgemeine Knabenfortbildungsschulen mit 221 Schülern.

An diese 234 Schulen mit 10 681 Schülern leistete der Kanton Fr. 149 637.—, der Bund Fr. 297 633.— Beitrag. Die Verkehrsschule zählte in ihren 4 Abteilungen 175 Schüler; sie konnte auch dieses Jahr eine grosse Zahl der Anmeldungen nicht berücksichtigen. Die landwirtschaftliche Schule in Rheineck war im Winterkurs mit 31 Schülern voll besetzt, ebenso die landwirtschaftliche Schule in Flawil mit 119 Schülern. An beiden Schulen wurden während des Sommers noch eine Reihe von kurzfristigen Kursen durchgeführt. ☺

## Verband Schweizer Erziehungsinstitute und Privatschulen

Der Verband Schweizer Erziehungsinstitute und Privatschulen hielt kürzlich in Bern seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach statutarischer Neubesetzung des Vorstandes wurde der nach 16jähriger aufopfernder Tätigkeit für den Verband und das schweizerische Privatschulwesen zurücktretende Vorsitzende, Prof. *Buser*, Teufen, durch Akklamation zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zum neuen Präsidenten wählte die Versammlung Herrn Dr. *Vuilleumier* in Chailly sur Lausanne, zum Vizepräsidenten Dir. C. A. O. *Gademann*, Zürich. Nach Erledigung der übrigen statutarischen Geschäfte stellte die Versammlung mit Befremden fest, dass die Behörden der Neugründung von Instituten und Privatschulen durch Ausländer nicht energisch genug entgegengetreten, wodurch das ohnehin stark übersetzte Privatschulwesen in seinen Existenzgrundlagen schwer gefährdet wird. Einer diesbezüglichen Resolution an die zuständigen Behörden wurde zugestimmt. Dr. K. E. *Lusser*, St. Gallen, der mit dem Mandat der Herausgabe eines Führers durch das Schul- und Erziehungswesen der Schweiz beauftragt war, referierte über den Stand der Angelegenheit und war bereits in der Lage, die aktuell illustrierte und geschriebene deutschsprachige Ausgabe der Broschüre vorzulegen. Die Versammlung nahm ferner Stellung zur Frage der eventuellen Schaffung eines *Bundesamtes für Unterricht und Erziehung* und diskutierte anschliessend verschiedene Probleme pädagogischer Natur. L.

## Zur Ausstellung „Naturschutz und Schule“ in der Berner Schulwarte

Von der Einsicht ausgehend, dass auch auf dem Gebiete des Naturschutzes Fühlen, Erkennen und Wollen in engstem Zusammenhange stehen, suchte seit einigen Jahren eine Arbeitsgemeinschaft der stadtbernerischen Lehrerschaft unter der Leitung von Dr. *Eduard Frey* zunächst die Lehrer durch Kurse und Ausflüge zu der Schönheit und zum Verstehen der heimischen Natur hinzuführen, um von hier aus die Jugend zu erreichen und für den Naturschutz zu gewinnen. Ihr Leitsatz lautet: Durch Naturfreude zur Naturliebe und zum Naturschutz. Nun tritt diese Arbeitsgemeinschaft mit einer noch bis zum 4. Juli dauernden Ausstellung vor die weitere Öffentlichkeit, wobei sich erweist, dass die bisher geleistete Arbeit fruchtbar war, indem die Veranstaltung allseits einem regen Interesse begegnet.

Von den verschiedenen Abteilungen der Ausstellung müssen deren drei als Hauptakzente bezeichnet werden.

Im «*Schulgartenunterricht*» zeigt Ed. Frey, wie seine Sekundarschülerinnen in unmittelbarer Weise zur Naturfreude und Naturerkenntnis geführt werden. In dem nach Standortbedingungen der Pflanzen und Tiere angelegten Garten verteilen sich die Schülerinnengruppen zur Beobachtung, wobei, nach den

aufgelegten Photographien zu schliessen, angespannt gearbeitet wird. Aber von Zeit zu Zeit erfolgt ein gemütvolltes Ausspannen, eine Hingabe an die Melodie der Natur, so beim Gesang eines Rotkehlchens oder beim Verweilen an einem lauschigen Plätzchen. Die gewonnenen Aufzeichnungen der Schülerinnen, aus denen auch dem Ausstellungsbesucher eindrucksvoll der Wechsel der Jahreszeiten entgegentritt, werden hernach im weiteren Unterricht in wohl abgewogener Weise geordnet und ausgewertet. Wenn dabei auch versucht wird, zu zusammenschliessenden Darstellungen und Gedankengängen zu gelangen, so geschieht dies doch wieder mit weiser Beschränkung, indem auf Vollständigkeit verzichtet und mancherorts nur angestrebt wird, aus dem einzelnen das Ganze ahnen zu lassen.

In dem von Frey dargestellten Schulgartenunterricht erblicken wir eine der besten Unterrichtsformen der Sekundarschulstufe und der höheren Primarschule; ihm geht auf der Unterstufe eine in der Ausstellung ebenfalls veranschaulichte naturgeschichtliche Heimatkunde voraus, die der Phantasie des Kindes Spielraum gewährt, und an ihn kann sich anderseits der Unterricht der oberen Mittelschule sinnvoll anschliessen, welcher stufenweise zur wissenschaftlichen Betrachtungsweise hinführt. Vom Schulgarten führt die Ausstellung gleichsam in eine Erweiterung desselben hinaus, zum *Schulreservat*. In drei Hauptbeispielen werden diese bedeutungsvollen Arbeitsgebiete des Naturschutzes vorgeführt: *Der Waldgarten der Heimbergschule* entstand aus einer imponierend erzieherischen Haltung eines Lehrers, dessen Schüler mutwillig Waldbäume geschädigt hatten. Nun pflegen die gleichen Knaben liebevoll Sämlinge und Bäumchen, liefern sie ihrer Gemeinde ab und werden zu Hegern und Beschützern des von ihnen vorher missachteten Waldes, aber auch der weiteren Natur und jeder in ihr bedrohten Kreatur, da eine derart gewonnene geistig-sittliche Einstellung sich nach allen Seiten auswirkt. — Die zwei weiteren Beispiele von Schulreservaten lassen das Bestreben nach einer systematischen Durcharbeitung des betreffenden Gebietes durch genaue Bestandesaufnahmen der Besiedler und durch die Feststellung ihrer Lebensbedingungen, wie Licht, Wärme, Wasser- und Bodenverhältnisse, erkennen. Im *«Bergli» der Sekundarschule Wattenwil* geschieht dies noch in einfacher, der betreffenden Schulstufe angepassten Weise, während in dem *«Moossee» des Unterseminars Hofwil* die wissenschaftliche Arbeitsweise und das Ziel, auch zu Gesamtbeziehungen vorzudringen, stärker hervortreten. — Einen guten Vorspann wird dem Schulreservat eine in dieser Abteilung angebrachte *Anleitung* zum Erwerb und zur Instandhaltung von Reservaten leisten, da sie dem Lehrer unmittelbar an die Hand geht, ebenso der von der Bernischen Naturschutzkommission neu herausgegebene *Atlas aller im Kanton Bern geschützten Pflanzen*. Der dritte Hauptakzent der Ausstellung liegt zweifellos in der Darbietung über den *Lehrausflug*. Bei ihr wird gezeigt, wie der Lehrer sogar in grösseren Städten und ihrer näheren Umgebung so viel Schönes und Interessantes finden und den Kindern nahebringen kann, dass sich der Naturgeschichtsunterricht auch bei Stadtschulen auf die unmittelbare Anschauung und der mit ihr verbundenen Eindrücklichkeit aufbauen lässt.

Die andern Abteilungen der Ausstellung können hier nur eine kurze Erwähnung finden. Der Gedanke, auch durch *Schul-aufführungen* für den Naturschutz zu werben, hat durch die Mädchensekundarschule Bern-Laubeck Ausdruck gefunden, die ihre mächtigen, bei diesen Aufführungen verwendeten Bühnengemälde mit Naturschutzmotiven ausstellt; *«Tierschutz und Werkunterricht»* leitet zur Herstellung sachgemässer Futterhäuschen und Nistkästen an, und in der Abteilung *«Naturschutz und Schulreisen»* wird manchem Ausstellungsbesucher eindringlich ins Gewissen geredet. Auch was an künstlerischem Bildersmuck und durch guten Lesestoff zum Naturschutz führen kann, ist durch eine besondere, feinsinnig angeordnete Sammlung von *Kunstdrucken und Jugendbüchern* zum Ausdruck gebracht.

Derart stellt die bernische Veranstaltung *«Naturschutz und Schule»* eine ausserordentlich erfreuliche und kraftvolle Kundgebung für die Erziehung zur Natur- und Heimatliebe dar. Ihre Organisation verdient volle Anerkennung und ihr Besuch

sei auch einer auswärtigen Lehrerschaft, z. B. bei Anlass von Schulreisen, aufs beste empfohlen.

A. Steiner.

## Kantonale Schulnachrichten

### Baselland.

*Lehrerturnverein.* Die Uebungen im Sommersemester haben in Binningen bereits begonnen. In 14tägigem Turnus wechseln jeweils eine Lektion Mädchen- und Knabenturnen. Als Abschluss der Uebung dient jeweils ein Faustballspiel. Die Zeit ist so angesetzt, dass die meisten Kollegen des Birs- und Birsigtales an den Uebungen teilnehmen könnten. Als Leiter amtiert Kollege Willi Hägler. Wir erwarten nächsten Montag ein weiteres Dutzend neuer Teilnehmer! Wer ist wohl alles dabei? . . .

### Glarus.

3 weitere Schulgemeinden, Haslen, Hätzingen und Luchsingen, beschlossen, die Repetierschulen aufzuheben und das achte Schuljahr einzuführen. ob.

*Sekundarlehrerkonferenz.* Am 5. Juni versammelten sich die glarnerischen Sekundarlehrer im neuen Sekundarschulhaus in Netstal zu ihrer Frühjahrs-Konferenz. Präsident J. Jenny berichtete eingehend über die Tagung der Präsidenten der sieben ostschweizerischen Konkordatskantone in Winterthur. In der Frage der Verlängerung des Sekundarlehrerstudiums verhielt sich die Konferenz ablehnend. Die Gruppe *«Oberstufe und Sekundarschule»* des Kant. Lehrervereins wird sich mit dem Biologie-Unterricht befassen. An der nächsten Herbstkonferenz wird Herr Erziehungsdirektor Müller, Näfels, über seinen Entwurf zum neuen Erziehungsgesetz orientieren. Das Hauptreferat der abgelaufenen Konferenz hielt Kollege Russenberger in Netstal über *«Die Kleintierwelt des Wassers im Biologie-Unterricht der Sekundarschulstufe»* mit ausserordentlich interessanten Vorführungen durch den Mikro-Projektionsapparat. Der Vereinigung wohnten auch Delegationen der Konferenzen von Zürich und Schaffhausen bei. Bl.

### St. Gallen.

Am 1. Juni ist in *St. Gallen* Herr Alt-Vorsteher Emil Buchmann im Alter von 81 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen. Nach Absolvierung des Seminars Rorschach hatte er als ausgezeichnete(r) Lehrer in Gams und Sax gewirkt und war im Jahre 1881 an die Knabenunterschule der Sadt. St. Gallen gewählt worden, der er 42 Jahre als Lehrer und 34 Jahre als Vorsteher mit grösster Gewissenhaftigkeit diente. Im Jahre 1923 trat er nach 47jähriger, treuester und erfolgreicher erzieherischer Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Bis in sein hohes Alter durfte er sich einer ausgezeichneten geistigen Frische erfreuen. Im Januar 1937 musste er sich einer Blinddarmoperation unterziehen. Ein bis dahin verborgen gebliebenes Leiden löschte die Lebensflamme des lieben Kollegen aus. ☾

Da noch da und dort Unklarheit über die Erfüllung der Schulpflicht herrscht, macht das Erziehungsdepartement darauf aufmerksam, dass für die *Entlassung aus der achtklassigen Primarschule* nicht das Altersjahr (wie das 15. Altersjahr für Ergänzungsschüler), sondern die Zahl der erfüllten Schuljahre massgebend ist. Nur wer die Primarschule während acht Jahren besucht hat, kann auf Ende des 8. Schuljahres entlassen werden. Wer vor Ablauf von acht Primarschuljah-

ren in die *Sekundarschule* übertritt, hat die Sekundarschule während wenigstens zwei Jahren zu besuchen. Für die Entlassung vor erfüllter Schulpflicht ist die Bewilligung des Erziehungsdepartements notwendig. Eine vorzeitige Entlassung wird in der Regel nur in Fällen schwerer Notlage bewilligt.

### Zürich.

Der Lehrerengesangsverein Zürich hat in seiner letzten Sängerversammlung beschlossen, im kommenden Winter das Te deum des zeitgenössischen ungarischen Komponisten Zoltán Kodály aufzuführen. P.

Die Kreisschulpflege Zürichberg befasste sich in ihrer letzten Sitzung mit den Promotionen für die Sekundarschule. Nach der 4wöchigen Probezeit mussten 88 Schüler wegen ungenügenden Leistungen zurückgewiesen werden. — Die Pflege nahm mit Befriedigung Kenntnis davon, dass ein Wettbewerb für den Schulhausbau in Fluntern ausgeschrieben wird und der Umbau der Turnhalle Schanzengraben, mit Renovation des Schulhauses und Schaffung einer Spielwiese, dieses Jahr zur Ausführung gelangt, womit ein dringliches Postulat des Stadtkreises I erfüllt wird. L.

*Kreisschulpflege Glattal.* Die Pflege nimmt Kenntnis vom Rücktritt des Sek.-Lehrers Hans Keller, der während 28 Jahren an der Sek.-Schule Seebach wirkte. Der Präsident spricht dem Lehrer für die geleistete Arbeit seinen Dank aus. — Von den 331 Schülern der 1. Sekundarklasse wurden nach Ablauf der Probezeit 74 Schüler zurückgewiesen. Die Kreisschulpflege beabsichtigt, der Oberbehörde auf das Schuljahr 1938/39 Neuschaffung je einer Lehrstelle an der Sekundar-, Primarschule und am Kindergarten zu beantragen. — Die Pflege nimmt Kenntnis vom Jahresbericht 1936/37 und genehmigt denselben. X.

## Berner Schulwarte

Naturschutz und Schule.

Ausstellung vom 8. Mai bis 4. Juli 1937.

Mittwoch, den 23. Juni: Botanische Exkursion Halenstrasse-Lörmoos. Leitung: Sekundarlehrer Hans Gilomen. Sammlung 14 Uhr am Waldeingang Länggäßstrasse-Halenstrasse.

Donnerstag, den 24. Juni, 20.15 Uhr: Vortrag: *Naturstimmung in der Instrumentalmusik*. Mit Schallplattenvorführung. H. Cornioley, Bern.

## Schulfunk

Montag, 21. Juni: *Fischwanderungen in unsern Flüssen*. Dr. W. Schmassmann aus Liestal hat als Fischereiinspektor durch eine Reihe von Fischpasskontrollen interessante Feststellungen über die Wanderung der Fische machen können. In der Sendung wird er über seine Forschungsergebnisse berichten.

Freitag, 25. Juni: *Indianer*. Arnold Hagenbach, Schriftsteller in Bern, erzählte schon letzten November von der Prärie. Wer mit seinen Schülern jene spannende Sendung gehört hat, wird dem Bericht über den Besuch bei Indianern mit grossem Interesse entgegensehen.

## Reisen

*Freunde Schweizerischer Volksbildungsheime. Dänemarkreise 1. bis 15. August 1937. Abreise* Samstag, 1. August. *Erste Woche* in Kopenhagen und Umgebung. *Zweite Woche* auf der Volkshochschule *Frederiksborg* (Nordseeland). Die Vorträge werden in deutscher Sprache gehalten. Gleichzeitig werden junge Dänen auf der Schule anwesend sein. *Rückkehr* Samstag oder Sonntag, 14. oder 15. August. *Kosten ab Basel* ca. Fr. 220.—. *Anmeldungen* bis 30. Juni 1937 an Marta Schächli, Schulhausstrasse 35, Zürich 2.

## Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 21895

### Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Für die *«Ferien in der Schweiz»* ist für einen Lehrer der *Hotelführer*, herausgegeben von der Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV, der unentbehrliche Ratgeber und die *Ausweiskarte* mit den zahlreichen Vergünstigungen bei Transportanstalten, Sportplätzen und Sehenswürdigkeiten das unschätzbare Vademekum. Der *Hotelführer* gibt diejenigen Gasthäuser an, die für den Lehrer und sein Portemonnaie in Betracht kommen; er ist mit Hilfe von Kollegen aus allen Teilen unseres Landes von der Geschäftsleiterin sorgfältig zusammengestellt. Er enthält auch ein Verzeichnis mietbarer *Ferienwohnungen* und Ferienhäuser und, was für Wanderungen mit Klassen besonders wichtig ist, eine Zusammenstellung der *Jugendherbergen* der Schweiz. Wie zahlreiche Stichproben ergeben haben, sind auch die Angaben über die Gasthöfe des Auslandes (92 Seiten) zuverlässig. Der *Hotelführer* wird an jedermann zum Preise von Fr. 2.— abgegeben. Für die Bezüger der *Ausweiskarte* ist sein Bezug obligatorisch.

Die *Ausweiskarte* wird nur an Lehrpersonen (aktive und pensionierte) abgegeben. Sie wird zur Zeit von 9753 Lehrern und Lehrerinnen aller Schulstufen bezogen. Preis Fr. 2.—. Sie ist zu bestellen bei der Geschäftsleitung: *Frau Cl. Müller-Walt, Au (Kanton St. Gallen)*.

Der Ertrag der *Ausweiskarte* und des *Hotelführers* kommt in das Stiftungsvermögen, das am 31. Dezember 1936 Fr. 162 212.10 betragen hat. Aus ihm werden kurbedürftige Lehrpersonen (in der Regel nur ordentliche Mitglieder des SLV) unterstützt; in den letzten Jahren wurden hiefür jährlich über Fr. 8000.— aufgewendet.

Durch den Beitritt beweisen unsere Mitglieder ihre Solidarität und kommen dazu noch in den Genuss zahlreicher Vorteile.

Der Präsident der Stiftung der Kur- und Wanderstationen: *Dr. Paul Boesch*.

\* \* \*

Der Skiklub von Mürren gewährt unsern Mitgliedern die nämlichen Benützungsrechte seiner *Schilthornhütte* wie seinen Klubmitgliedern, nämlich: *Im Winter* tagsüber frei, Nachtlager 1 Fr.; *im Sommer* tagsüber frei, Nachtlager 1 Fr. Holz pro Bündel Fr. 1.50. Für *Schulen* (es kommt nur der Sommer in Betracht) gelten folgende Taxen (nach vorheriger Anmeldung an den Präsidenten, Herrn Lehrer Meyer, Mürren): tagsüber frei, Nachtlager 1 Fr.

Von Mürren in 1 1/2 bis 2 Stunden erreichbar (Weg markiert mit roten Stangen). Desgleichen haben wir auch Ermässigungen bei der Seilern-Skihütte Saxeten des Skiklubs Wilderswil.

Den Lehrern als Tourenführern leistet unsere Beilage zur *Ausweiskarte* 1937/38 gute Dienste.

Für die Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV, die Geschäftsleiterin: *Frau C. Müller-Walt, Au (St. Gallen)*.

## Kurse

Schweizerische Seminarmusiklehrer-Vereinigung.

3. Tagung der Seminarmusiklehrer Samstag/Sonntag, den 3./4. Juli 1937 im Seminar Wettingen.

**Samstag, den 3. Juli:** 15.00 Uhr: Begrüssung durch den Seminarchor in der Klosterkirche. 15.30 Uhr: Durcharbeitung des Gehörbildungslehrganges von Ernst Hörler, Leiter des Schulgesangseminars am Konservatorium Zürich; 1. Teil; Aussprache I. 17.30 Uhr: Rundgang durch das ehemalige Kloster Wettingen unter Führung von Herrn Seminardirektor Frey. 18.30 Uhr: Nachtessen. 19.30 Uhr: Gemeinsames Singen und Musizieren unter Leitung von W. S. Huber, Basel. 21.00 Uhr: Nach Baden. (Wünsche für Unterkunft in einem Hotel nimmt Karl Grenacher, Seminarmusikdirektor, Baden, Schartenstr. 21, entgegen.)

**Sonntag, den 4. Juli:** 10.30 Uhr: Durcharbeitung des Gehörbildungslehrganges; 2. Teil; Aussprache II. 12.30 Uhr: Mittagessen im Gasthaus Bahnhof in Wettingen. 14.00 Uhr: Durcharbeitung des Gehörbildungslehrganges; 3. Teil; Aussprache III. 15.30 Uhr: Kurzreferat über Bambusflöten. Beispiele durch eine Spielgruppe der Schweiz. Bambusflötengilde unter Leitung von Frl. Gret Bruggmann, Winterthur. Anschliessend: Gemeinsames Singen und Musizieren.

Unkostenbeitrag Fr. 2.—. Kurze Anmeldungen zur Tagung sind erwünscht.

Schweiz. Seminarmusiklehrer-Vereinigung:  
Der Präsident: *Sam. Fisch.*

### Schreibkurse für die Schweizer Schulschrift.

Die Werkgemeinschaft für Schrifterneuerung in der Schweiz WSS beschloss an ihrer Jahresversammlung, sich für die Verbreitung und Vertiefung der Schweizer Schulschrift einzusetzen.

Sie organisiert deshalb Kurse in verschiedenen Landesgegenden: Chur, Rapperswil, Zug, Brunnen, Baden, Neuenburg.

Die Kurse, welche in der ersten Augustwoche durchgeführt werden und vier Tage dauern, vermitteln vor allem eine methodisch geordnete Form und Bewegungstechnik.

Ebenso werden in den Kantonen mit bisheriger Hulligerschrift in der zweiten Augustwoche zweitägige Fortbildungskurse eingerichtet, um der Lehrerschaft Gelegenheit zu geben, sich in die veränderten Formen einzuarbeiten und eine solide Bewegungstechnik anzueignen. Als Kursorte sind vorgesehen: Rorschach, Ragaz, Wattwil, Luzern, Olten, Liestal.

Weitere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen das Aktuariat der WSS, V. Aerni, Schreiblehrer, Frauenfeld, oder P. Lüthi, Weinfelden.

## Kleine Mitteilungen

Durch die behördlich angeordnete Entrümpelung kommen viele herumliegende Altinstrumente und Bestandteile von *Haus-*

*ergeln, Spinetten, Bauernzithern* usw. in Gefahr, vernichtet zu werden. Es handelt sich zumeist um teilweise oder ganz defekte und scheinbar wertlose Dinge, die aber aus den Händen von Spezialisten wieder als klangschöne, originalgetreue Instrumente hervorgehen können.

Der Unterzeichnete bittet daher die tit. Lehrerschaft, unter Buben und Mädchen nachzufragen, wo evtl. noch solcher «musikalischer Grümpel» herumliegt. Die Instrumente würden vergütet oder unter vernünftiger Berechnung wieder gebrauchsfähig gemacht.

Anfragen und Mitteilungen bitte an Franz Meister, Klavierbauer, Herbartstr. 11, Zürich 4. Telefon 39.518.

### Schaffhauser Gewerbeausstellung.

Vom 25. Juni bis 11. Juli findet in Schaffhausen eine Ausstellung statt, die nach ihrem ganzen Charakter zweifellos für Schüler und Lehrer eine Bildungsgelegenheit von ganz eigenartigem Reiz darstellen wird. Zweck der Ausstellung ist, Schaffhausens Gewerbe und Industrie in ihrer Gesamtheit zur Darstellung zu bringen. Dabei wird der Hauptnachdruck auf das Prinzip gelegt, den Werdegang der Arbeit vom Rohmaterial zum Fertigprodukt vor Augen zu führen. Eine solche thematische Darstellung wird daher den Schulen aller Stufen ein ausserordentlich reiches Anschauungsmaterial vermitteln. (Eintrittspreis pro Schüler 30 Rp.) Sehr empfehlenswert ist auch der Besuch des Museums Allerheiligen und des Naturhistorischen Museums. Wird mit dem Besuch der Ausstellung eine Visite am Rheinfluss oder eine Stromfahrt nach Stein verbunden, so ist das schönste Ausflugsprogramm schon beisammen. Anfragen an das Quartierkomitee.

### Die Spielwiese der Birsigtalbahn.

Die Leitung der Birsigtalbahn hat einen Teil der Bergmatte an den Hängen des Blauenberges gekauft und die Matte in eine richtige Spielwiese verwandelt, auf der sich jung und alt fröhlich tummeln kann, ohne Gefahr zu laufen, von Bauern, welche sich mit Recht für ihr Hab und Gut wehren, von der Wiese verjagt zu werden. Von Flüh steigt man über Hofstetten etwa eine schwache Stunde. Man nimmt am besten den Weg durch die Kehlengrabenschlucht, die noch immer mit Recht als eine der reizendsten Schluchten um Basel gilt, die aber immer noch vielen Baslern etwas Unbekanntes ist. Wenn sie wüssten, wie prachtvoll kühl es an heissen Sommertagen in der Kehlengrabenschlucht ist, würden sie in vermehrter Masse dort hinaufpilgern.

Ja, diese Spielwiese! An alles ist gedacht worden; längs des Waldrandes sind Feuerstätten errichtet, Wasser sprudelt in starkem Quell in einen extra errichteten Brunnen. Für die Kinder sind gerissene «Ryttene und Gygapfene» da. — Die Lage dieser Bergwiese, mit Blick auf Mariastein und Landskron, eingebettet in prächtigen Waldbestand, ist einzig schön. Der Weg ist dank der vorzüglichen Markierung mit Wegweisern leicht zu finden und kann Schulen aufs beste empfohlen werden.

Für jede Hand



**Waterman**  
die klassische Füllfeder  
*Gefährtin fürs Leben*  
Vorbildliche Konstruktion  
Prachtvolle neue Farben  
GEBRÜDER  
**SCHOLL**  
AG · POSTSTRASSE 3 · ZÜRICH

Von Fr. 15.— an.

### Ferien-Kurse in der franz. Schweiz

in wundervoller Lage über d. Genfersee, für Jünglinge und Töchter in Prof. Fam. Täglich französ. Unterricht und Konversation. Vorzügl. Verpflegung, Familienleben, Seebäder, Tennis, Exkursionen. Grosser Park. Beste Referenzen. 1913  
**RIIS-FAVRE, Florimont 11, Lausanne.**

Schweizereltern suchen für ihre 25jährige Tochter, vermöglic und in sehr guten Verhältnissen stehend, 170 cm gross, nette sympathische Erscheinung, gesund, musik- und naturliebend, sprachgewandt, mit sehr gutem, natürlichem Charakter, da zurückgezogen, auf diesem Wege

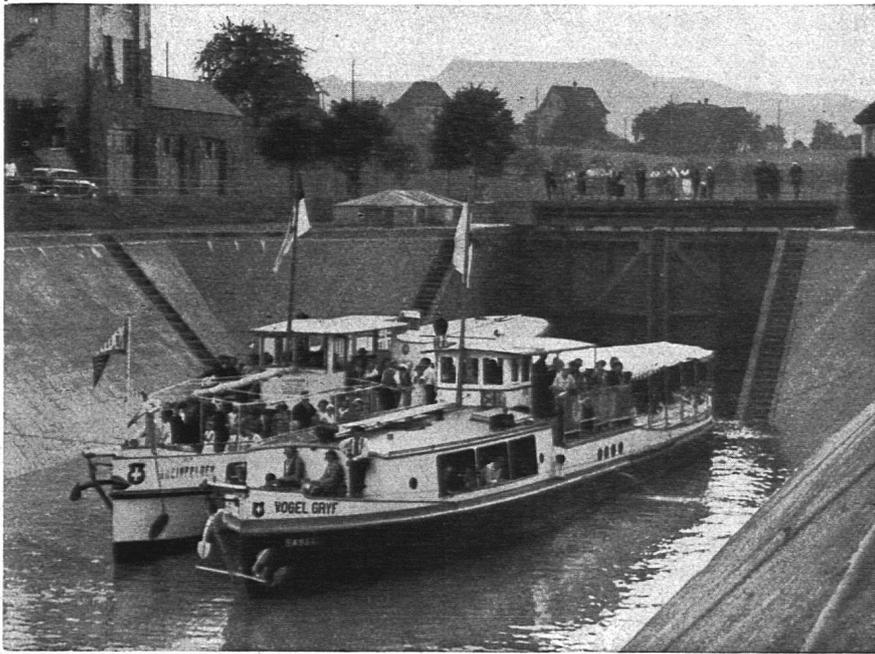
### Bekanntschaff

zwecks späterer Heirat mit besserem, protestantischem, nettem Herrn in guter Position. Vermittlung durch Bekannte angenehm. Strengste Diskretion. Bevorzugt wird Lehrer, Ingenieur oder besserer Beamter bis 30 Jahre. Ausführliche Bildzuschriften unter Chiffre SL 1870 Z an A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

## Inserate

Wegbereiter  
zum Erfolg!

# Personen-Schiffahrt auf dem Rhein



MS „Rheinfelden“ (250 Passagiere, 320 PS) und MS „Vogel Gryf“ (200 Passagiere, 200 PS)

in der Schleuse des Kraftwerkes Augst (Stauhöhe 6—8 m, Schleusungszeit ca. 15 Min.). Oberhalb der Schleusen ist das ganze Rheinbett um ca. 8 m gestaut und bildet den schönen Stausee Augst mit den bekannten Strandbädern Augst und Rheinfelden. In der Nähe befinden sich die Ruinen von Augusta Rauracorum. Das Kraftwerk Augst ist zur Besichtigung jederzeit zugänglich.

MS „Rheinfelden“ und MS „Vogel Gryf“ in der Schleuse Augst

1888

## BRISENHAUS

SAC Pilatus, 1753 m über Meer, im Kt. Nidwalden, am Fusse des Brisen und des Glattegrates.

### Herrliches Reiseziel

für Schulwanderungen (besonders höhere Klassen). Leichte, lohnende Bergtouren mit prachtvollen Tief- und Fernblicken. Für jeden Schüler ein ERLEBNIS einziger Art in würziger Alpenluft und bräunender Höhensonne. 1912 Bequeme Zufahrten mit Luftseilbahnen ab Beckenried und Dallenwil. Neuzeitlich eingerichtet (elektr. Licht, fliessendes Wasser, Planschbecken). Tel. 67.491. Hauswart: Tel. 67.493 über STANS. Selbstverpflegung oder auf Wunsch durch Hauswart. Bescheidene Preise. — Jede Auskunft bereitw. durch Hüttenchef G. BÄCHTOLD, Brambergstr. 38, LUZERN. Tel. 23.121.

Dorfkirche, die im Brausen eines Baches zur Ruhe geht, sind Begleiter aller Touren hier. Ins Tal zu steigen — sei's nach Stans zum Winkelried-Monument, nach Treib ans historische Wasser, zum Rütli, der heiligen Stätte, auf den Seelisberg, nach Brunnen — sind Angelegenheiten einiger Marschstunden, ebenso leicht vom Brisenhaus zu erreichen, wie man von ihnen bequem zum Brisenhaus aufsteigen kann. Der «Tippel» ist keinem verwehrt, aber keinem ist auch benommen, mit den Bergbahnen sich dem Brisenhaus zu nahen, das gleich zwei Bahnhöfe hat: sozusagen Brisenhaus-Ost auf Klewenalp, der berühmten Drahtseilbahnstation von Beckenried, und Brisenhaus-West in Niederriekenbach, das mit kleinerer Personen-Drahtseilbahn von Dallenwil an der Stansstad-Engelberg-Linie erreicht wird. An beiden «Bahnhöfen» hat man auf alle Fälle Höhe genug gewonnen, um selbst noch am Abend und nach einem Wandertag ziemlich mühelos die anderthalb Stündchen bis ins Brisenhaus riskieren zu können. Um so mehr, als die Bleibe ausserordentlich ist: Telefon, elektrisches Licht, fliessendes Wasser, Planschbecken, Betten, saubere Massenlager, treffliche Kochgelegenheit zur Selbstverpflegung oder reichhaltige Küche durch den Hauswart, weite Aussichts Fenster, auch heimelige Räume — die Kultur ist auf die Brisenberge gestiegen und hat gerade soviel hinaufgebracht, als man gerne nutzt, aber nicht mehr und vor allem in nichts zuviel, um das Berghüttenidyll und die Romantik des SAC-Hüttenbetriebs zu stören. Für moderne Menschen — und dazu gehören ja auch Lehrer und Schüler — sicher der rechte Ort, das Brisenhaus; man verlässt es nicht ohne das Erlebnis der Bergherberge, nicht ohne die grosse Zufriedenheit bei Fels und Wildtannen und die ach so liebe Bequemlichkeit gefunden zu haben!

J. N.

## Ein neues lockendes Ziel einer Schulreise: Das Brisenhaus

Ziel in sich selbst und Rast zu weiteren Zielen, beide leicht erreichbar und lohnend, das ist der beste Vorzug der in den Nidwaldner Alpen gegenüber Luzern auf 1800 m prächtig gelegenen und prächtig gebauten SAC-Klubbütte des Brisenhauses. Den Namen hat sie vom Brisen, der kühn geformten — eindrucksvoll genug, um die Blicke aller Quaibummler in Luzern auf sich zu lenken —, zugespitzten Pyramide von rund zweieinhalbtausend-Meter-Format. Leicht besteigbar, bietet er nach lieber Einsicht in die Blumen am Wege des ewigen Bergfrühlings eine grossartige Kulm-Rundsicht. Er bietet eine der schönsten Gratwanderungen der Voralpen mit ständigen Blicken in die Hochgipfel von Eis und Fels und auf die blaue Linie. — wirklich wie eine Flusslinie sieht er von hier oben aus — des Vierländersees. Herdengeläute, Rauschen der Bergdohlen, Schwingen der Falken, Murmelpfiff, Steinfall von flüchtigen Gamsen und manchmal im warmen Aufwind von irgendwoher eine tiefe

## Das Birsigtal im Blumenschmuck

mit seinen schönen Ausflugszielen: Landskron, Mariastein, Burg, Jugendburg Rotberg, Kehlengrabenschlucht, oberhalb derselben die eigene grosse Spielwiese, versehen mit Spielgeräten, Kochgelegenheiten und sprudelndem Trinkwasserbrunnen. Abfahrt ab Heuwege an Sonntagen, bei günstiger Witterung, alle 30 Minuten.

1875

**BIRSIGTALBAHN**

## In Grindelwald

verkehren Schulen und Vereine im 1737

### Bahnhof-Hotel Terminus

Schattiger Garten, geräumige Lokalitäten, neuzeitliche Preise. Pens.-Pr. von Fr. 8.— an. Fließendes Wasser. Tel. 10. Prospekte. R. Märkle-Gsteiger.

Von Frutt-Jochpass nach 1884

## ● ENGELBERG ●

kommend, nehmen Sie mit Ihren Schülern einen Imbiss im grossen, schattigen Garten des

### Restaurant Bänklialp

direkt am Wege. (8 Min. zum Bahnhof Engelberg.) Tel. 72. D. Waser-Durrer.

## Wengen Hotel Eiger 1837

Besteingerichtetes Haus, alle Zimmer fließ. Wasser. Für Schulen u. Gesellschaften spez. Arrangement und geeignete Lokalitäten. Prospekte. Tel. 45.26. Fam. Fuchs-Käser.

### Kandersteg Hotel Alpenrose

Gemmiroute-Gasterntal, empfiehlt sich der geschätzten Lehrerschaft sowie Schulen und Vereinen bestens. Bekannt gute Küche. Pensionspreis Fr. 8.— bis 9.—. Tel. 9. 1836

## Meiringen Hotel Weisses Kreuz 1583

Altbek. Ferien- u. Passantenhaus. Lokale f. Gesellschaften und Schulen. Mäss. Preise. Garage. Garten. Tel. 19. Familie Christen.

## Bad Ragaz Hotel Sternen

altes, bestbekanntes Haus f. Schulen, Vereine und Pensionäre. Billige Preise. 1554 J. Kempfer-Stotzer.

## SIGRISWIL Hotel Adler

Für Ausfl., Weekend u. Ferien das preisw. Hotel in schöner, aussichtsreicher Lage. Geeign. Lokal. für Schulen. Pens. v. Fr. 6.50 an. Postauto. 1584 Bes.: H. Aplanalp.

## Hotel Kurhaus Seewis

im Prätigau — 1000 m ü. M. Das Haus für Ruhe- und Erholungsuchende. Mildes Höhenklima. Pension von Fr. 7.— an. Prospekte durch Th. Furter, Besitzer. 1785

## Arth-Goldau Rigigebiet 1887

**Bahnhofbuffet** daselbst empfiehlt sich den tit. Vereinen u. Schulen bestens. Rasche, gute und billige Verpflegung. Tel. 61.743 GEBR. SIMON Inhaber seit 1882.

## Hasliberg-Reuti

Berner Oberland, 1080 M **Hotel des Alpes** Altbekannt für gut. Pension Fr. 7.— bis Fr. 8.—. Wochenpauschal Fr. 55.— bis 64.—. 1666 Bes. H. Ulrich, Tel. 30.

## Walchwil Gasthaus Z. Sternen

(Zugersee). Ausflüge auf Zugerberg und Rossberg. Für Verpflegung von Schulen u. Vereinen (grosse Seeterrasse) empfiehlt sich bestens 1574 J. Hürlimann.

## Ferien am Bielersee

In still. Künstlerhaus find. 2—3 Personen Aufnahme v. Juli bis Ende Sept. f. herrlich. Ferientaufenthalt mit Unterricht in Oel- u. Aquarellmalen, Porzellanmalen, Buchbinden, Lederarbeiten. Schattiger Garten mit Badeplatz direkt am See. Pensionspreis, 4 Mahlzeiten und tägl. 2—3 Std. Unterricht. Fr. 8.— pro Tag. 1885 Anmeldg. bis 1. Juli an Hrn. Bildhauer Häny, Lerberstr. 31, Bern; v. 1. Juli an: Ligerz am Bielersee.

## Innertkirchen Hotel Alpenrose

Gutbürgerliches Passanten- u. Ferienhaus. Geräumige Lokalitäten, für Vereine, Gesellschaften und Schulen besonders geeignet. Mässige Preise. Garage. Telefon 511. 1582 E. Urweider, Besitzer.

## Seelisberg

Bahn ab Schiffstation Treib. 850 m ü. Meer. Autostrasse ab Luzern. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen von Fr. 6.50 an. 1772

**Hotel Pension Löwen.** Grosser Saal und grosser Terrassengarten, Parkplatz, Garage, Telefon 2.69 Ad. Hunziker, Bes.

**Hotel Tell.** 20 Betten, Pension ab Fr. 6.50. Tel. 2.67 Fam. Truttmann

**Hotel Waldegg.** Grosser Garten, geeignete Lokale, Telefon 2.68. Alois Truttmann, alt Lehrer.

**Hotel Waldhaus Rütli u. Post.** Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telefon 2.70. G. Truttmann, Bes.

## GERSAU Ferien im Hotel Pension Beau-Rivage

am Vwaldst.-See. Gutbürg. Haus, Veranda, Garten. Pens. v. Fr. 6.— bis 7.50. Prospekt verl. Tel. 23. Bes.: F. u. M. Pfund. 1513

## «Schwyzerhof» am Bahnhof Schwyz-Seewen

Nähe Bundesarchiv Telefon 82 empfiehlt sich Schulen und Vereinen aufs beste. Bescheidene Preise, selbst geführte Küche. Schattiger Garten. 1842 Fam. Aug. Mettler.

## ZÜRCHEROBERLAND STEG Restaurant Bahnhof

Ausgangspunkt für Hörnli, Schnebelhorn und Scheidegg. Schöner, schattiger Garten. Schulen und Vereinen sowie Feriengästen empfiehlt sich bestens 1991 Frl. E. Hausammann.

## Etzel-Kulm 1100 m über Meer

Best bekannte, schöne Rundschau auf Seen und Berge. Speziell auf das Etzelwerk. Schulen und Vereine Spezialpreise. Telefon 960.476. Es empfiehlt sich höfl. 1552 K. Schönbächler

## Hotel Bahnhof, Brugg

hält sich bei Ausflügen nach dem 1850 **Gebenstorfer-Horn und der Habsburg** den Herren Lehrern bestens empfohlen. Gute, reelle Bewirtung bei billigster Berechnung. Grosse, freundliche Lokalitäten. Telefon 41.822. F. Lang.



Einfach aber gut

sind Sie in unserem Hause aufgehoben, beste Küche (4 Mahlzeiten), Solbadkuren. Volle Pension Fr. 5.50 bis 7.50. Zentralheizg. Schöner Kurgarten. Bitte, verlangen Sie Prospekt. 1509

## Solbad Adler RHEINFELDEN

E. Bieber, Tel. 131

## Mumpf Hotel Solbad Sonne a. Rhein

Altbekanntes neurenov. Haus: fließ. w. u. k. Wasser, Lift. Prachtige sonnige Lage am Rhein. Park.

Sol- und Kohlensäuresolbäder, Duschen, Inhalat. Massage. Pension Fr. 6.50 bis 8.50. Bitte Prospekt verlangen. Telefon 3. 1495 Bes.: G. Hurt-Klein.

## Lehrer

verbringen ihre Ferien im schön gelegenen

## Skihaus Schwendi ob Klosters

Pensionspreis Fr. 6.—. Badegelegenheit in Klosters. 1910

Soeben erschienen: 1902

## KURVENKÄRTCHEN

für Reliefbau in Schule und Freizeit und Einführung in das Kartenverständnis. Nr. 1: Gurten. Nr. 2: Kanderdelta. Nr. 3: Zusammenfluss Emme-Grünen. Nr. 4: Jolimont.

Preis pro Blatt 25 Cts. plus Spesen. Verlag: Bern. Vereinigung für Handarbeit u. Schulreform. Zu beziehen bei Max Boss, Lehrer, Kirchbergerstrasse 81, Bern.

Frohe Schüler-Ferien im Knaben-

## Institut auf dem Rosenberg über St. GALLEN

Juli/Sept.: Franz. u. englische Feriensprachkurse. Einzig. Institut mit staatl. Feriensprachkursen. Nachhilfestunden. Prospekte durch d. Direktion: 1408 Dr. Lusser und Dr. Gademann.

## FERIENKURSE

am Genfersee — Französisch und Englisch Nachweis von Familienpensionen.

Sprachinstitut 1414

## POLYGLOTTE

Vevey-Lido

## NYON Einen

## Gutschein

Dans villa, belle situation au bord du lac, on recevrait 1 ou 2 personnes pour les vacances. Pour renseignements s'adresser M. Dufour, Chalet des Roches, Nyon. 1914 im Werte von mind. Fr. 5.— enthält die Preisliste C über Sanitäts- und Gummwaren. P. Hübscher, Sanitätsgeschäft, Zürich, Seefeldstrasse 4. 1175/1

## Inseratenschluss

Montag Nachmittag 4 Uhr



# Untersee und Rhein

**Eine Schifffahrt** auf Untersee und Rhein 1699  
gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas**  
und wird für Schulen u. Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen.  
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

**SCHAFFHAUSEN** Restaurant  
Kath. Vereinshaus  
Vereinen, Schulen und Gesellschaften be-  
stens empfohlen. Säle, Fremdenzimmer u.  
Pension. Anerkannt gute Küche u. Keller.  
Autopark. Tel. 1222. Die Verwaltung. 1873

*Inserate lesen  
heisst besser einkaufen!*

**STEIN AM RHEIN**  
**Alkoholfreies Restaurant**  
Volkshaus  
in schöner Lage bei d. Schifflände, emp-  
fiehlt Schulen u. Vereinen. Mässige Preise.  
Grosser Saal. Telefon 108. 1700

**Dachsen a/Rheinfall**  
**Restaurant „Freihof“**  
empfiehlt den Schulen und Vereinen seine  
schattige Gartenwirtschaft. Vorzügliche  
Küche, mässige Preise. 1806  
Familie Egli-Gilli, Tel. 15.61.



**Hotel Adler**  
Ermatingen  
(Untersee) Tel. 53 13.  
Bekanntes Haus für  
Schul- und Vereinsaus-  
flüge bestens geeignet.  
Alle Ausk. d. die Bes.  
1697 Frau E. Heer.

Rheinfall besuchenden Schulen  
empfiehlt sich das

**Rest. zum Grundstein Flurlingen**

Grosser Saal, grosse, schattige Garten-  
wirtschaft, mässige Preise für Mittag-  
und Abendessen. Eigene Bäckerei. 10  
Minuten vom Rheinfall. Schöner Spa-  
ziergang am Rhein entlang. 1695  
G. Kunz-Weidmann. Tel. 495.

**Alkoholfreies Volkshaus**  
**Randenburg, Schaffhausen**

Mittagessen zu 80 Rp. bis Fr. 2.10  
Bahnhofstrasse 60 1711 Telefon 651

**Beatenberg** Hotel-  
Pension **Edelweiss**  
Bern Oberland, 1150 m. Bestbekanntes, gutes  
Haus für Schulen, Vereine u. angeneh-  
men Ferienaufenthalt. Mässige Preise. Pen-  
sion ab Fr. 7.—. Höfl. empfiehlt sich  
1855 K. Friedemann-v. Kaenel.

**Lenk Hotel Sternen**  
Bern Oberland. Reichhaltig. Exkursions-  
gebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes,  
gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und  
Vereine. Mässige Preise. Telefon Nr. 5.  
1809 J. Zwahlen.

**Klewenalp**

**Bahn-Restaurant**, 1600 m ü. M., neu einge-  
richtet, m. Massnlager (Schlafsäle, Betten).  
Sehr lohnendes Ausflugsziel f. Schulen u.  
Vereine. Einzigartige Aussicht auf d. See.  
1763 Fam. Murer, Tel. 68.310.

**Seelisberg Restaurant Bahnhof**  
empfiehlt sich Schulen und Vereinen be-  
stens. Billige Mittagessen und z'Vieri.  
Telephon 280. 1810

**Zweisimmen Hotel Simmenthal**  
Gr. schöne Räumlichkeiten für Vereine u.  
Schulen. Gr. Garten-Restaurant. Parkplatz.  
Pension ab Fr. 7.50. Zimmer Fr. 3.—. 1812  
Telephon 91.101. Bes.: A. Balsiger.

**Murten Hotel Enge**  
Grosser, schattiger Garten. Saal f. Schulen  
und Vereine. — Höfl. empfiehlt sich  
1681 E. Bongni-Mosimann.

**Unterägeri** 730 Meter über Meer  
**Hotel Brücke**

Best bekanntes Haus für Schulen und Vereine. Gute  
Küche. Mässige Preise. Motorboote nach Morgarten.  
1882 Höfliche Empfehlung Familie Jten.

**Kurhaus CHUDERHÜSI**  
1100 m ü. M. 1 1/2 Std. ab Station Bowil. Luftkurort  
1. Ranges. Für Schulen und Vereine beliebt. Ausflugs-  
geeignete Lokalitäten, Spezialpreise. Tannenwälder,  
Alpenpanorama. Spielw., Garage. Reichl. gute Verpf.  
4 Mahlz. Pension Fr. 6.— bis 6.50. Gute Mittagessen  
und z'Vieri, stets Forellen. Prosp. d. P. Jakob. 1740

**BEATENBERG** Hotel  
Pension **Beau-Regard**  
Zentrale, freie, aussichtsreiche Lage, gross.  
Garten, Terrassen-Restaur., Spielwiese. Bil-  
lige Mittagessen u. Zvieri für Schulen und  
Vereine. Pens. von Fr. 7.50 an. Prosp. durch  
1813 J. Bhend, Tel. 49.28.

**Bad Klus** Nähe Eisenwerk u. Burg-  
ruinen Oensingen.  
Telephon 83.11  
Gesellschaftslokalitäten, gr. Gartenwirtschaft, Auto-  
park. Vereine, Gesellschaften u. Schulen Spezialpreise.  
1886 Paul Lässer, Küchendief.

**Linthal a. Klausen** Hotel **Bahnhof**  
(Kt. Glarus)  
Nähe SBB. u. Braunwald-B'hof. Gr. schöne  
Gartenwirtsch. u. ged. Terr. Günst. u. schön.  
Ausflugsort im Glarnerland. Für Schulen u.  
Vereine Preisermass. Höfl. Empfehlung:  
1573 G. Hesser-Krebs, Besitzer. Tel. 22.

Schulen und Vereine besuchen in 1668  
**Melchthal das Kurhaus**  
Route Frutt-Joch od. Juchli-Pass-Engel-  
berg. Verl. Sie Prosp. u. Spezialpreise.

**BRÜNIG Hotel Alpina**  
1010 m ü. M. Direkt am Endpunkt des neu  
erstellten Rothornspazierweges a. d. Station  
Brünig. Zentralpunkt für schöne Ausflüge.  
Billige Mittagessen und Zvieri für Schulen  
u. Vereine. Gr. Parkplatz am Hause. Tel. 2.21.  
Mit höfl. Empfehlung J. Abplanalp. 1667

**Hasenberg-Bremgarten**  
**Wohlen-Hallwilersee** Strand-  
bad  
**Schloß Hallwil-Homberg**  
Prächtige Ausflugsziele für Schulen und  
Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne  
und jede weitere Auskunft durch die **Bahn-  
direktion in Bremgarten** (Tel. 148) oder durch  
W. Wiss, Lehrer, Fahrwangen (Tel. 46). 1558

**Weesen Hotel**  
**Bahnhof**  
Gute Küche und Keller. Grosser, schattiger  
Garten, Gartenhalle. Für Schulen und Ver-  
eine besonders geeignet. Tel. 45.014. 1553  
Mit höfl. Empfehlung R. Rohr-Blum.

**Boniswil** (Aarg. Seetal)  
**Gasthof zum Ochsen**  
Von den HH. Lehrern bei Schulreisen be-  
vorzugt. Gute und reichl. Verpflegung.  
Grosser und kleiner, Saal. Schöner Garten.  
Bitte Off. verl.! 1608 Familie Hunziker.

**Rapperswil Hotel Speer** 1596  
Schöner Garten. Schulen u. Vereine  
Spezialofferte. Tel. 64. — Den Herren  
Lehrern mit höfl. Empf. E. Hämmerle.

**Teufen** (Appenzellerland) 1792  
mit prächtigem **Schwimmbad**  
**Ferien im Hotel Hecht** bei bekannt vorzüglicher  
Verpflegung und bescheidenen Preisen. Forellen. Ver-  
langen Sie Prospekte. Tel. 12. L. Schäfer.

Als Reiseziel oder Ferienort  
wählen Sie bitte das

**Appenzeller**  
**Mittelland**  
mit dem Gäbris

Prospekte bei den Verkehrs-  
bureaux Speicher, Trogen,  
Teufen, Bühler, Gais.

**Kur- und Ferienhaus**  
**Heinrichsbad, Herisau**

770 m über Meer. 1865  
gut und billig / tief und fröhlich /  
anregend und gesund!  
Für Gesunde und Kranke bei jedem Wetter  
ein guter Ferienort! Pension von Fr. 6.— an.

**St. Beatenberg** ob dem Thunersee  
1150 m ü. M.  
**Haus Firnelicht**  
Komfortables kl. Erholungsheim. Sonn.  
Balkonzimmer, schöner, schatt. Garten  
mit Liegewiese am Wald. Neuzeitl. Er-  
nährung: rein vegetarisch, Rohkost, ge-  
misch und Diät. Pens. Fr. 7.50 bis 9.—.



## Warum Gartenmöbel aus Stahlrohr?

Stahlrohrmöbel trotzen dem Wetter, brauchen wenig Unterhalt und können an einem kleinen Orte untergebracht werden.

Die sicher gestaltende Hand der Architekten hat eine grosse Reihe vornehmer Gartenmöbel geschaffen.



**Basler Eisenmöbelfabrik**  
Th. Breunlin & Cie.  
Sissach

**embru**

**Embru-Werke AG.**  
Rüti (Zürich)



**Bigler-Spichiger & Cie.**  
Akiengesellschaft  
Biglen (Bern)

1900

Die führenden Fabriken für die Herstellung von Stahlrohrmöbeln, insbesondere auch der Herstellung von Stahlrohr-Schulmobiliar.

**Ferien?** dann in die «**Pension Gioia**»  
**PONTE-CAPRIASCA**  
(Postauto von Lugano) 1825  
Bei uns geniessen Sie ideale Ferien. Prima Küche. Einfach aber gut. Mässige Preise. Auskunft und Prospekte durch *Geschwister Gioia*, Besitzer.

Der bekannte Tessiner Sommerkurort  
**SONVICO** 1827  
erwartet Sie. Ca. 400 m über Lugano. Grosse Wälder, Alpen, Berge. Vorzügl. Klima, herrl. Aussicht. **POSTHOTEL**, Tel. 30 107. Pens. ab Fr. 7.50. Prosp. durch *Rutz-Kobelt*.

Die allerbesten Bedingungen f. Ihre Ferien finden Sie im 1610  
«**Hotel Helios**», **Lugano**  
mod. eing. Haus, Nähe See, Park, Kursaal. Fl. k. u. w. Wasser, prima Küche u. Weine. Pension ab Fr. 8.50. Telephone 23.795

**Lugano-Castagnola** 1496  
**Hotel-Kurhaus Monte Brè**, Teleph. 23.563  
Idealer Ferienaupenth. in herrl. Lage am Monte Brè, Nähe Lido, Hotel- u. Diätküche. Pensionspr. Fr. 9.- bis Fr. 11.-. Wochepauschale Fr. 60.- bis Fr. 74.-, alles inkl. Prosp. direkt od. durch die Verkehrsbüros.

**Airolo Hotel Bahnhof**  
am Gotthard, heimelig, gut und billig, für Schulen und Vereine. Massenquartier. Tel. 34. Neuer Besitzer. 1909

**VALZEINA Pension Valsana**  
Prättigau, 1200 m ü. Meer  
Ruhiger, angenehmer Ferienaupenthalt in gesunder, staubfr. Lage mit prächt. Aussicht. Idyll. Waldpartien, Heimeliges Haus mit off. u. geschl. Veranden. Elektr. Licht, neu inst. Sorgf. Verpfl. Pens. Fr. 6.- bis 7.-. Prosp. Postautoverbindg. ab Station Seewis-Valzeina. Fam. Dolf, Lehrer. Tel. 54.51.

## Bignasco Hotel de la Poste

1/2 Stunde von Locarno per Auto oder Bahn. Bergsport, Angelsport. Spezialität: Bachforellen aus der Maggia. Mässige Preise. Pension von Fr. 7.- an. 1717  
Prospekte durch *A. Del-Ponte*, Besitzer.

## Dein Ziel im Sommer sei Das Alphotel GAFLEI!



1550 m oberhalb Vaduz (Lichtenstein). 100 Betten. Pension von Fr. 7.50 an. **Schwimm- u. Strandbad. Spazierwege. Bergtouren. Herrlicher Rund- und Tiefblick.** Autofahrt. Garage. Tel. Triesenberg 11. Bildprospekte. 1779

## St. Moritz-Bad

Idealer Kur- und Ferienaupenthalt bei vorzüglicher Verpflegung.

**HOTEL BERNINA**  
Immer offen. Behagliches Familien- und Passantenhotel. Fliess. Wasser. Bündner Spezialitäten. Pension ab Fr. 8.50. 1854

**Grindelwald Central Hotel Wolter u. Confiserie** (b. B'hof)  
empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. 1849  
Telephon 99. *Frau Wolters Familie.*

**Kandersteg Pension Erika**  
Heimeliges Kleinhotel. Restauration. Garten. Pension ab Fr. 6.50. Prospekte. Tel. 36. 1835  
*F. Zaugg-Rickli, Küchenchef.*

## Grindelwald Sport-Hotel Jungfrau 1738

Gut eingerichtet für Schulen und Vereine. 5 Min. v. Bahnhof. Garten, Terrasse, Saal. Pension von Fr. 7.50 an. Prospekte. Tel. 53.

## Kandersteg Hotel des Alpes

Gute und reichl. Küche. Pens. v. Fr. 7.50 an. Zimmer v. Fr. 3.- an. Mitglieder Ermässigung. Schatt. Garten. Prosp. durch *Familie Ryter*. Tel. Nr. 12. **Gasterntal, Hotel Waldhaus**, bestempf. Passantenhotel mit Restauration. Gleiche Leitung.

## Grindelwald Hotel Bel-Air Eden Hotel Oberland

beides bestempfohl., gutgeführte Häuser. Garage, leb. Forellen, Garten, Terrassen. Lokaltäten für Vereine und Schulen. 1736  
*Familie G. Moser.*

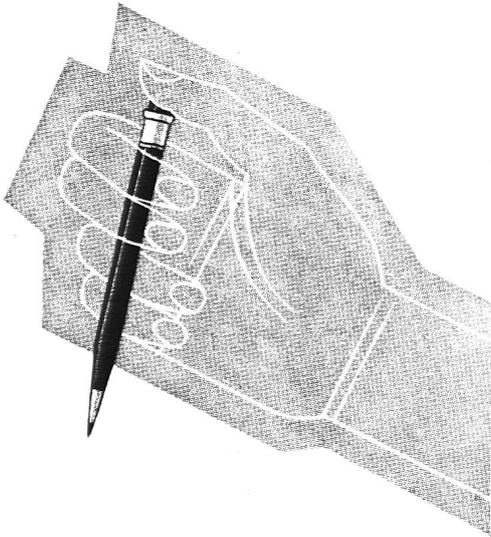
**KURHAUS AXALP** 1774  
Brienzersee, Berner Oberl., 1540 m ü. M. Reinste Höhenluft. Wun. terb. Alpenrundsicht, Sennereien, elektr. Licht. Äusserst mässige Preise. Postautoverbindung mit Brienz-Kegelnbahn. Prosp. d. *Frau Michel* Tel. 28.122 od. 28.161.

## Schynige Platte

**BERNER OBERLAND**

2000 m. ü. M. Das ideale Reiseziel für Schulen und Vereine, erreichbar mit d. elektr. Bergbahn in abwechslungsreich. und lohnender Fahrt, od. auch zu Fuss. Prachtvolles Panorama gegenüber dem Dreigestirn Eiger, Mönch u. Jungfrau. Ausgangspunkt einzigartiger, absolut gefahrloser Touren und Höhenwanderungen. Prächtig angelegter Alpenblumengarten. Das **Hotel Schynige Platte** empfiehlt sich für beste u. billige Verpflegung. Neurenoviertes Massenlager Fr. 1.-. Man verlange Prospekte über Unterkunft, Verpflegung und Bergwanderungen. Mit höfl. Empfehlung 1735  
*H. Talhauser*, Tel. Interlaken 200.

KOH-I-NOOR-BLEISTIFTFABRIK  
L.&C.HARDTMUTH



KOH-I-NOOR  
*Automatic*

Lassen Sie sich diesen zeitgemässen Füllstift in Papeterien vorzeigen.

# SOMMER- FERIEN

Wöchige, 14-tägige und mehrwöchige Arrangements  
(alles inbegriffen, mit Bahn) nach

1 Woche

**Churwalden** Hotel Krone Fr. 101.—

**Klosters** Hotel Albeina Fr. 100.—

**Tenigerbad** Grosses Waldhaus Fr. 139.—

Kleines Waldhaus Fr. 129.—

Kurhaus Fr. 120.—

**Zermatt** Hotel Breithorn Fr. 126.—

Hotel Dom Fr. 126.—

Hotel Rothorn Fr. 126.—

besorgen für Sie die

1868

**SCHWEIZ. PROSPEKTZENTRALE**

Bahnhofplatz 7, Telephon 53.333, und die

**ZÜRCHER REISEBUREAUX**

*Feriengrüsse  
mit dem  
Pelikan  
Füllhalter*

Fr.  
**22,50**

Durchsichtiger Tintenbehälter - patentierte Ausgleichskammern - unverwüsthche Kolbenpumpe und dazu eine Feder f. Ihre Hand aus 14 Karat Gold mit Osmi-Iridiumspitze. Das sind die besonderen Vorteile des zuverlässigen Pelikan-Füllhalters.

## Zürcher Kantonalbank

Staatsgarantie

Grundkapital u. Reserven Fr. 130 950 000

### Verzinsung von Geldern auf

Sparheften  
Depositenheften  
Obligationen  
laufenden Rechnungen

### Besorgung von

Kapitalanlagen  
Börsenaufträgen  
Vermögensverwaltungen  
Erbschaftsliquidationen

### Gewährung von

Kontokorrent-Krediten und  
Vorschüssen gegen Hinterlage  
guter Wertpapiere

1612



Der Hitze entfliehen, ins Hochtal fahren zu den Bergen. In eine Wiese voll blauen Enzians sich setzen, auf einsamen Wegen die Würze der Tannenwälder kosten. Von der Stadt ausruhen.

Die herrliche Frische des Bergsommers beschwingt, macht freier und mutiger und läßt glückliche Tage verleben. Ruhe, Spiel und Fröhlichkeit, je nach Laune und Bedürfnis.

Auskünfte und Prospekte durch alle Reisebüros und die Kurverwaltung Arosa.